

HEIDNISCHE FEIERTAGE *ODER* GOTTES FESTTAGE?

Herbert W. Armstrong

HEIDNISCHE FEIERTAGE *ODER* GOTTES FESTTAGE?

Spielt es eine Rolle, welche Tage wir einhalten –
oder ob wir sie überhaupt einhalten? Legt die Bibel
fest, dass wir bestimmte Tage für Gott heilig halten
sollen? Wurden diese Tage nur dem alten Israel
gegeben? Sind sie heute nur für das jüdische Volk
verbindlich, während Christen geboten wird,
Feiertage wie Weihnachten zu begehen?

Herbert W. Armstrong

DIESE BROSCHÜRE IST NICHT ZUM VERKAUF BESTIMMT.

Sie ist ein kostenloser Bildungsdienst im öffentlichen Interesse,
herausgegeben von der Philadelphia Kirche Gottes.

© 1957, 2005, 2009, 2015, 2019 Philadelphia Church of God

© 2021, 2026 Philadelphia Kirche Gottes

Deutsche Ausgabe der Broschüre:

Pagan Holidays—or God's Holy Days—*Which?*

Alle Rechte vorbehalten

Gedruckt in den Vereinigten Staaten von Amerika

Alle Bibeltexte in dieser Broschüre sind, sofern nicht
anders angegeben, der Lutherbibel 1984 entnommen.

INHALTSVERZEICHNIS

EINS | 1

Welche Tage sollten wir halten?

ZWEI | 33

Was Sie über Pfingsten wissen sollten

DREI | 48

Der Posaumentag und der Versöhnungstag

VIER | 63

**Das Laubhüttenfest und der Letzte
Große Tag**

EINS

Welche Tage sollten wir halten?

IM SIEBTEN KAPITEL DES BUCHES DANIEL FINDEN WIR eine erstaunliche Prophezeiung, die, vom Zeitpunkt ihrer Aufzeichnung angerechnet, durch 2500 Jahre den Verlauf der zukünftigen heidnischen Reiche schildert.

Diese Prophezeiung sagt die Weltherrschaft von vier aufeinanderfolgenden Reichen voraus: Nach dem Chaldäischen Reich Nebukadnezars folgen das Persische Reich, das Griechisch-Mazedonische Reich Alexanders des Großen mit seinen vier Unterteilungen (Diadochen) und schließlich das mächtige Römische Reich. Es wird beschrieben, wie das ursprüngliche

Römische Reich ein zehnmaliges Wiederaufleben erfährt, versinnbildlicht durch zehn „Hörner“, die aus dem Kopf eines „Tieres“ hervorwachsen. Diese „Hörner“ herrschten vom Untergang des Römischen Reiches bis zur Gegenwart, und es ist ihnen bestimmt, bis zum Kommen Christi fortzudauern.

Während der Herrschaft dieser zehn Reiche, unter der die westliche Welt seit dem Fall Roms bis heute gelebt hat, erschien ein „kleines Horn“, das „war größer als die Hörner, die neben ihm waren“, mit anderen Worten, eine weitere Regierung, die, obwohl tatsächlich kleiner, über alle anderen dominierte. Bei eingehendem Studium dieser Prophezeiung wird dieses „kleine Horn“ als eine bedeutende religiöse Hierarchie erkennbar. Im 25. Vers dieser Prophezeiung wird dann gesagt, diese Hierarchie „wird sich unterstehen, *Zeit und Gesetz zu ändern*“ (Jubiläumsbibel).

Wie die Zeit geändert wurde

Diese gleiche Macht wird auch im 17. Kapitel der Offenbarung erwähnt, hier dargestellt als Herrscherin über die Könige und Reiche der Erde und Verfolgerin der wahren Heiligen.

Auf jede erdenkliche Weise hat sie die ZEIT *geändert*!

Gott beginnt die Tage mit Sonnenuntergang. Das „kleine Horn“ hat das geändert, so dass die ganze heutige Welt den Tag nach einer von Menschen gemachten Uhr mitten in der Nacht beginnt.

Gott beginnt die Woche, nachdem der Sabbat, der siebte Tag der Woche, beendet ist. Diese Welt jedoch beginnt die Arbeitswoche mitten in der Nacht des zweiten Tages der Woche.

Gott beginnt die Monate mit den Neumonden; das „kleine Horn“ aber hat die Welt veranlasst, die Monate nach einem komplizierten, von Menschen erdachten Kalender heidnischen Ursprungs (Julius Cäsar) anzufangen.

Gott beginnt das Jahr zeitig im Frühling, wenn überall in der Natur neues Leben hervorsprießt. Das heidnische Rom der Antike aber veranlasste die Welt, das neue Jahr mitten im toten Winter anzufangen.

Gott gab seinen Kindern einen echten Ruhetag mit der Absicht, sie ständig in der Erkenntnis und richtigen Anbetung des wahren Gottes zu erhalten – einen Gedenktag an Gottes Schöpfung – nämlich den siebten Tag der Woche. Das „kleine Horn“ aber hat einer irregeführten Welt die Einhaltung eines Tages aufgezwungen, an dem die Heiden die Sonne anbeteten, nämlich des ersten Tages der Woche, Sonntag genannt.

Heidnische Ursprünge

Die heidnischen Feste des alten Rom wurden einer achtlosen und verführten Welt aufgenötigt: Weihnachten, Neujahr, Ostern und viele andere, und jedes einzelne davon ist heidnischen Ursprungs. Außerdem wird jeder dieser Tage zum Anlass genommen, um in den Kaufhäusern ein vermehrtes Warenangebot teuer an den Mann zu bringen. Nach eingehender Prüfung erfährt jeder, der aufrichtig nach der Wahrheit sucht, dass diese Tage alle heidnischen Ursprungs und voll heidnischer Bedeutung sind. Er begreift, dass er da nicht mitmachen kann.

Gibt es nun aber für den heutigen Christen gar keine jährlichen Feiertage? Hat Gott Seinem Volk neben dem wöchentlichen Sabbat nicht auch jährliche Festtage

gegeben? Könnten nicht die jährlichen Feiertage des antiken Rom einfach Fälschungen von Gottes wahren Feiertagen sein, geradeso wie der Sonntag eine Fälschung des wahren Sabbats ist?

Vorurteile ablegen

Öffnen wir doch einmal unvoreingenommen unsere Bibel und untersuchen wir – während wir Gott um Erkenntnis bitten – diesen Sachverhalt! Wir sind aufgefordert zu studieren, um Gottes Willen zu erfahren, jedoch nicht mit der Absicht, unseren Standpunkt zu rechtfertigen oder das zu widerlegen, was uns nicht passt, sondern um uns Gott als willig zu erweisen. Jeder Christ soll in der Erkenntnis wachsen (2. Petrus 3, 18). Alles, was in der Bibel steht, ist von Gott eingegeben und dient uns zur Besserung und zur Aufdeckung der Schuld dort, wo wir uns durch Vermutungen, durch falsche Belehrung oder Voreingenommenheit im Irrtum befinden.

Die meisten Menschen nehmen an, dass alle jährlichen Sabbate und Festtage Israels abgeschafft seien. Die Kirchengeschichte zeigt jedoch, dass die frühe wahre Kirche nach Christi Auferstehung mehr als vierhundert Jahre lang – vielleicht sogar noch erheblich länger – diese von Gott eingesetzten jährlichen heiligen Tage richtig einhielt und feierte.

Jeder Mensch, der gewohnt ist, den Sonntag zu feiern, neigt dazu, jedem Argument für das Einhalten des wöchentlichen Sabbats am Samstag zunächst mit Voreingenommenheit zu begegnen. Er ist überzeugt, dass es sich hierbei um eine Irrlehre handeln muss, und untersucht es nur, um es zu widerlegen. Genauso wird man, wenn man nicht auf der Hut ist, jede

Abhandlung über die jährlichen Sabbate in einem Geist der Voreingenommenheit lesen.

„Wer Antwort gibt, bevor er zuhört, dem ist es Narrheit und Schande“ (Sprüche 18, 13; Elberfelder Bibel).

Wir sollten daher Gott bereitwillig und unvoreingenommen, aufgeschlossen und mit dem Verlangen nach Wahrheit statt nach Bestätigung der eigenen Lebensanschauung, in Respekt vor Seinem heiligen Wort demütig um die Leitung durch Seinen Heiligen Geist bitten, wobei wir uns Gott und seinem Willen willig unterwerfen. Mit dieser ergebenen und bereitwilligen, aber auch sorgfältigen und kritischen Einstellung, gestärkt durch Gebet, sollten Sie nun dieses Thema studieren und alles gründlich prüfen!

Studieren Sie dies zweimal

Hier eine weitere Warnung: Mit Sicherheit werden Ihnen gewisse Einwände einfallen, die jedoch im weiteren Verlauf behandelt werden sollen. Lassen Sie also nicht die bloße Anwesenheit dieser Einwände in Ihrem Bewusstsein jeden Punkt, der ausgeführt wird, überdecken; wenn dann nämlich die Einwände später erklärt werden, haben Sie die Punkte, die bis dahin behandelt wurden, nicht richtig mitbekommen, es sei denn, Sie studieren die gesamten Ausführungen zu diesem Thema nochmals sorgfältig von Anfang an.

Was nun grundsätzlich solche Einwände anbelangt, so handelt es sich dabei stets um Argumente, die von Sonntagspredigern in ihrem Bemühen vorgebracht werden, die Wahrheit des wöchentlichen Sabbats wegzudiskutieren! Die wöchentlichen und die jährlichen Sabbate stehen oder fallen gemeinsam. Die

gegen die jährlichen Sabbate angeführten Argumente werden also genau die gleichen sein, die gegen den wöchentlichen Sabbat benutzt werden. Wenn diese Argumente stichhaltig wären, dann würde durch sie auch der wöchentliche Sabbat hinfällig. (Unsere kostenlose Broschüre *Welcher Tag ist der christliche Ruhetag?* beweist, dass die Einhaltung des wöchentlichen Sabbats auch für Christen bindend ist.)

Argumente wie „die jährlichen Sabbate sind Teil des mosaischen Gesetzes“ oder „an den jährlichen Sabbaten wurden Opfer dargebracht“ oder „Kolosser 2, 16 räumt mit den jährlichen Sabbaten auf“ sind biblisch nicht haltbar.

Die jährlichen Sabbate waren nämlich kein Teil des mosaischen Gesetzes, sondern wurden schon vor den Ritualgesetzen, die im Gesetz Mose enthalten sind, begangen. Opfer wurden auch am wöchentlichen Sabbat dargebracht, doch deshalb wird nicht gleich der Sabbat hinfällig. Tatsächlich wurde sogar täglich geopfert (4. Mose 28, 3).

Kolosser 2, 16 bezieht sich nicht allein auf die jährlichen Sabbate, sondern auch auf die jährlichen Tage, die monatlichen Neumonde und auf den wöchentlichen Sabbat. Immer wenn die Bibel den Ausdruck „Sabbate“ im Zusammenhang mit Neumonden und Festtagen gebraucht, handelt es sich um die wöchentlichen Sabbate, die Neumonde und die jährlichen Feiertage oder Festtage. Die „Sabbate“ von Kolosser 2, 16 beziehen sich auf den wöchentlichen Sabbat. Vergleichen Sie 1. Chronik 23, 31 mit 2. Chronik 2, 3; 31, 3; Esra 3, 5; Nehemia 10, 34 und Hesekiel 46, 3. Würde also durch Kolosser 2, 16 mit den jährlichen Festen aufgeräumt, dann wäre auch der wöchentliche Sabbat abgeschafft, und umgekehrt.

Die alttestamentliche Kirche

Wann begann die wahre Kirche? Aus Apostelgeschichte 7, 38 ersehen wir, dass das Volk Israel in Moses Tagen die Gemeinde (Kirche) in der Wüste genannt wurde.

Das hebräische Wort, das im Alten Testament für *Gemeinde* gebraucht wird, ist gleichbedeutend mit dem Wort Gemeinde oder Kirche im Neuen Testament. In der Septuaginta, der Übersetzung des Alten Testaments ins Griechische, ist das Wort für *Gemeinde* tatsächlich *Ekklesia*, also genau dasselbe griechische Wort, das im Neuen Testament immer mit *Gemeinde* oder *Kirche* übersetzt ist.

Israel war sowohl Kirche als auch Staat. Als Reich wurde es eine Zeitlang durch ein System von Richtern regiert, die jeweils über 50, 100, 1000 oder mehr Menschen gesetzt waren; später bekam es einen König. Als Gemeinde oder Kirche jedoch wurde Israel von einzelnen Männern wie Mose, Josua usw. sowie von den Priestern vom Stamme Levi geführt. Das mosaische Gesetz enthielt jene rituellen oder zeremoniellen Gesetze, die wegen der Übertretungen des Volkes Israel dem Alten Bund hinzugefügt worden waren – bis zur Zeit Christi –, um dem Volk den Gehorsam zu lehren und zu einer Gewohnheit werden zu lassen. Diese zeremoniellen Gesetze sahen Speis- und Trankopfer, verschiedene Waschungen und andere materielle Riten vor; außerdem enthielten sie Schlachtopfer, die für das vollkommene Opfer Christi standen.

Vor dem mosaischen Gesetz

Im 12. Kapitel des 2. Buches Mose, als die Kinder Israel noch in Ägypten waren – lange bevor irgendeines der mosaischen Gesetze gegeben worden war und noch vor

der Zeit, als Gott Mose und den Israeliten offenbarte, dass Er einen Bund (den Alten Bund) mit ihnen schließen würde –, entdecken wir, dass zu jener Zeit Gottes jährliche Festtage bereits eingehalten wurden.

Im 23. Kapitel des 3. Buches Mose finden wir eine Zusammenfassung dieser jährlichen Feiertage oder angeordneten Feste.

Als Gott den Sabbat für den Menschen schuf, gab Er ihm damit einen Ruhetag, dem eine tiefe Bedeutung und ein besonderer Zweck zugrunde liegen. Gott erklärte Seiner Gemeinde (Kirche) in der Wüste, dass der Sabbat ein Zeichen des Bundes zwischen Ihm und Seiner Volke sei, und zwar ein Zeichen im Sinne eines übernatürlichen Identitätsnachweises. Der Sabbat ist somit das Zeichen, an dem wir erkennen, dass Er der Schöpfer ist. Wie beweist es uns das? „Denn in sechs Tagen machte der HERR Himmel und Erde, aber am siebenten Tage ruhte er.“ Der Sabbat ist ein Gedenktag an die Schöpfung.

Die Schöpfung wiederum ist der Beweis für die Existenz Gottes. Die Schöpfung weist auf den wahren Gott hin, und der Sabbat ist ein wöchentlicher Gedenktag an die Schöpfung, an Gottes Schöpferkraft. Daher lässt der Sabbat uns Gott als den Schöpfergott erkennen. Er erhält uns in der Erkenntnis und Anbetung des wahren Gottes. Kein anderer als der siebte Tag der Woche könnte diesen Zeichencharakter, diese tiefe Bedeutung haben. Er wurde dazu geschaffen, uns in der rechten Gottesverehrung zu erhalten.

Der Zweck der Festtage

Als Gott nun Seiner Kirche sieben jährliche Sabbate gab, hatte Er dabei in Seiner Weisheit ebenfalls eine

besondere Absicht. Auch diese Tage wurden eingesetzt, um Gottes Kinder durch das Verständnis von Gottes großem Heilsplan ständig im richtigen Gedenken an Gott und in der Anbetung des wahren Gottes zu erhalten. Diese jährlichen Festtage stellen nämlich die verschiedenen Phasen in Gottes Plan der geistlichen Schöpfung dar; sie markieren die Stadien göttlichen Handelns und zeigen deren Bedeutung auf.

Die gesamte Geschichte dieser geistlichen Erneuerung soll uns durch die Festtage Jahr für Jahr immer wieder vor Augen geführt werden. Diese Festtage besitzen eine lebenswichtige Symbolik und Bedeutung.

Es ist eine geschichtliche Tatsache, dass jedes Volk, das Gottes heiligen (wöchentlichen) Sabbat missachtete, den Kontakt mit dem wahren Gott und die Kenntnis von Ihm verlor und in Abgötterei verfiel. Das einzige Volk, das Gottes Sabbat gehalten hat, hat die Erinnerung an den wahrhaftigen Gott und Seine Anbetung bewahrt – allerdings auch nur, solange es den Sabbat hielt. Sobald das Israel des Altertums anfang, Gottes Sabbat zu missachten, begann es mit Götzendienst!

Auf die gleiche Weise verlieren auch wir, wenn wir in diesem Zeitalter des Neuen Testaments Gottes jährliche Sabbate nicht feiern, als Volk und als einzelne den Plan Gottes, Sich Selbst zu vermehren, vollkommen aus den Augen.

Die sogenannten christlichen Kirchen von heute verstehen und lehren nicht, was Sünde ist; sie lehren nicht, dass Sünde abgelegt werden muss; sie verstehen weder, was der Mensch ist, noch verstehen sie den Sinn des Lebens, die Bedeutung des Wiedergeborenwerdens

und die innewohnende Gegenwart des Heiligen Geistes; sie verstehen nicht, dass die Kirche Gottes heute nicht die Aufgabe hat, die Welt zu bekehren, sondern dass sie das Evangelium vom Reich Gottes „als Zeugnis“ verkünden soll: dass man ein Leben führen soll, in dem die Sünde überwunden wird; dass man bis ans Ende ausharren soll und dass man, wenn man überwunden hat, mit Christus als König und Priester die Herrschaft in Seinem Reich empfängt.

Die Kirchen von heute verstehen nicht, dass Christus wiederkommen wird, und diejenigen, die das zweite Kommen predigen, begreifen dessen Zweck und Bedeutung nicht. Sie haben weder eine Vorstellung noch zutreffende Kenntnis von den guten Nachrichten über das kommende Reich Gottes – diesem einzig wahren neutestamentlichen Evangelium.

Da sie diese zum Verständnis unerlässlichen Schritte des göttlichen Plans der Erneuerung nicht verstehen, lehren die christlichen Kirchen, das Gesetz sei abgeschafft. Sie verbreiten die heidnische Lehre von der Unsterblichkeit der Seele, die unmittelbar nach dem Tod in den Himmel oder in die Hölle komme, und sie lehren, auch der Tod sei eine Art Leben.

Welch eine Verwirrung!

Gott gebietet jedoch, Seine Feste bzw. Feiertage oder Sabbate Jahr für Jahr auf ewig zu halten! Der Leser sollte aufgeschlossen bleiben, denn wir werden beweisen, dass „ewig“ in diesem Fall, wirklich „ewig“ meint.

Auf diese Weise will Gott allen Seinen Kindern zu allen Zeiten das Grundwissen, das diese „hohen“ Sabbate aufzeigen, einprägen und Seine Kirche im Verständnis Seines Planes erhalten!

Das Passa und die Tage der ungesäuerten Brote

Die meisten Kirchen lehren, Christus habe den Heilsplan am Kreuz vollendet. Dabei war der Tod Christi am Kreuz der allererste Schritt in Gottes großem Plan zur Erneuerung des Menschen. Bereits im Garten Eden nahm dieses große Opfer seinen Anfang, als Gott nämlich ein Lamm oder eine Ziege tötete, um die Blöße (eine Art der Sünde) von Adam und Eva mit Fellen zu bedecken. Wir finden dieses Prinzip auch bei Abel, der ein Lamm opferte. Das Passa hat die gleiche Bedeutung, und es ist das erste der Feste, durch die Gottes Kindern Jahr für Jahr der Plan Gottes veranschaulicht wird.

Das sollten wir gut verstehen.

Ägypten steht sinnbildlich für Sünde. Genauso wie sich Gottes Volk heute in „Babylon“ befindet und bald, nachdem Gott Seine Plagen über Babylon gebracht hat, befreit werden soll, so befand sich Israel einst in Ägypten und wurde befreit, nachdem Gott gewisse Plagen über das Land gebracht hatte.

Ebenso wurden die Menschen, die sich zum Christentum bekennen, verführt; sie haben die richtige Zeitrechnung, Gottes besondere Tage und die wahre Anbetung Gottes aus den Augen verloren. All dies war auch beim Volke Israel in Ägypten geschehen.

Mehr als zwei Jahrhunderte hatten sie dort in schwerer Knechtschaft zugebracht – sie hatten Zwangsarbeit unter harten Aufsehern leisten müssen. Damals gab es keine Bibel, kein geschriebenes Wort Gottes. Sie durften Gott nicht anbeten, wie Er es bestimmt hatte; man zwang sie, alle sieben Tage der Woche hindurch zu arbeiten. Sogar den Sabbat hatten

sie aus den Augen verloren. Das war übrigens der Grund, warum Gott ihnen den Sabbat in der Wüste Sinai neu offenbarte (2. Mose 16).

Passa nur der Beginn

Zu jener Zeit in Ägypten hatten sie auch den richtigen Zeitpunkt für den Jahresanfang geändert.

Deshalb klärte Gott Sein Volk bei der Befreiung aus Ägypten (Sünde) über den richtigen Zeitpunkt auf. Wie später der Beginn unseres Heils durch Christi Tod am Kreuz erwirkt wurde, so bestimmte Gott schon damals: „Dieser Monat [im Frühling] soll bei euch der erste Monat [Jahresbeginn] sein“ (2. Mose 12, 2).

Einige wenige halten zwar den Beginn von Gottes Festen, indem sie dieses erste Fest des Heils, das Passa, halten, aber sie gehen nie weiter, um „die Tiefe des Reichtums“ der göttlichen Gnade und der Bedeutung des göttlichen Heilsplanes zu erfassen, der durch die folgenden Feste verdeutlicht wird. Christus ist nicht nur der Urheber und Anfänger, sondern auch der Vollender unseres Heils.

Für den zehnten Tag dieses ersten Monats waren die Israeliten angewiesen, ein makellooses Lamm auszusuchen. Dieses Lamm hielten sie bis zum 14. Tag desselben ersten Monats bereit – nicht länger – und schlachteten es gegen Abend oder, wie die wörtliche Übersetzung es wiedergibt, „zwischen den zwei Abenden“, d. h. zwischen Sonnenuntergang und Dunkelheit.

Das geschah am 14. Tag dieses Monats, nicht nach dem 14. Sie vergossen das Blut des Lammes, wodurch der zukünftige Opfertod Christi versinnbildlicht wurde. Sie aßen das Fleisch in jener Nacht. Um Mitternacht

kam der Todesengel, ging aber an jedem Haus vorüber (Passa heißt „verschonendes Vorübergehen“), dessen Türpfosten mit dem Blut des Lammes bestrichen waren.

An dieser Stelle müssen wir einige sehr wichtige Einzelheiten beachten, die uns vielleicht vorher nie aufgefallen sind, die jedoch beweisen, dass das Passa am 14., nicht am 15. Tag gehalten werden muss.

Passa am 14. Tag, nicht am 15. Tag

Sehen wir uns 2. Mose 12 an; da heißt es in Vers 6: Sie sollen das Lamm bei Einbruch der Dunkelheit töten (offizielle jüdische Übersetzung). Vers 8: Sie sollen das Fleisch in derselben Nacht essen, immer noch am 14. Tag. Die Verse 9-11 beschreiben, wie es gebraten und gegessen werden soll. Zu welcher Zeit? Immer noch in derselben Nacht des 14. Abib, des ersten Monats. Vers 12: „Denn ich will in derselben Nacht durch Ägyptenland gehen und alle Erstgeburt schlagen“, noch immer dieselbe Nacht des 14. Tages.

Lesen Sie jetzt aufmerksam den Abschnitt, der mit Vers 21 beginnt. Hier handelt es sich um ausführlichere Anweisungen für das Bestreichen der Türpfosten mit Blut; die Zeit für diese Tätigkeit war die Nacht des 14., wie schon oben erläutert wurde. In Vers 22 heißt es dann: „Und nehmt ein Bündel Ysop und taucht es in das Blut in dem Becken und bestreicht damit die Oberschwelle und die beiden Pfosten. *Und kein Mensch gehe zu seiner Haustür heraus bis zum Morgen.*“ Niemand durfte also in jener Nacht sein Haus verlassen; sie blieben bis zum Morgen in ihren Häusern. Sie blieben die ganze Nacht dort!

Zeitplan des AUSZUGS

ABIB

S I E B E N T A G E D E R U N G E S

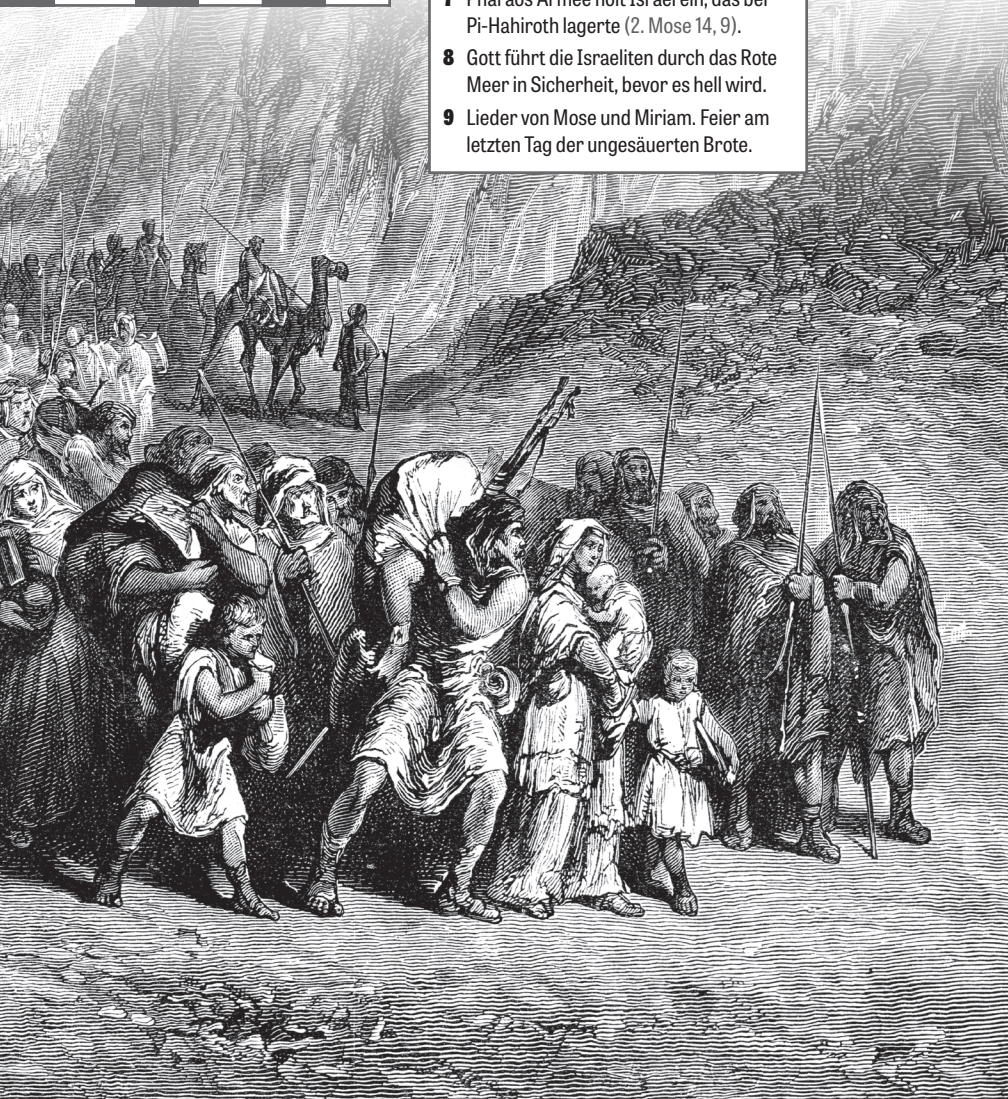
13	14	15	16	17	18
	PASSA	JÄHRLICHER SABBAT			
Nacht	Tag	2	3	4	5



S Ä U E R T E N B R O T E

19	20	21
		JÄHRLICHER SABBAT
6	7	8 9

- 1** Das Passalamm wurde gegessen.
- 2** Die Israeliten erhalten Gold und Juwelen von den Ägyptern (2. Mose 12, 35-36).
- 3** Israel verlässt Ägypten bei Nacht (5. Mose 16, 1).
- 4** Nach dem Fest kommen sie in Sukkot an (2. Mose 12, 37).
- 5** Der Pharao hört, dass das Volk geflohen ist (2. Mose 14, 5).
- 6** Israel verlässt die Zivilisation und geht in die ägyptische Wüste (2. Mose 13, 18, 20).
- 7** Pharaos Armee holt Israel ein, das bei Pi-Hahiroth lagerte (2. Mose 14, 9).
- 8** Gott führt die Israeliten durch das Rote Meer in Sicherheit, bevor es hell wird.
- 9** Lieder von Mose und Miriam. Feier am letzten Tag der ungesäuerten Brote.



Jetzt lesen Sie weiter in Vers 29: „Zur Mitternacht [am 14.] schlug der HERR alle Erstgeburt in Ägyptenland.“ Vers 30: „Da stand der Pharao auf in derselben Nacht“ (natürlich, nachdem der Todesengel um Mitternacht vorübergegangen war, also nach Mitternacht).

Er rief nach Mose und Aaron. Das muss einige Zeit in Anspruch genommen haben, spielte sich aber noch in derselben Nacht ab. Vers 33: Die Ägypter hatten es eilig, die Israeliten loszuwerden. Vers 35: Die Israeliten forderten von den Ägyptern Silber, Gold und Kleidung als Beute. Bestimmt nahm dieses Beutemachen mehrere Stunden in Anspruch, denn die Israeliten lebten ja im Lande Gosen, abseits von den Ägyptern. Da nun die Israeliten ihre Häuser bis zum Morgen nicht verlassen durften, fand das Beutemachen also am 14. *während des Tages* statt.

Auszug 24 Stunden nach dem Passa

Erst in der folgenden Nacht – beachten Sie diesen höchst wichtigen Punkt! – zogen die Israeliten aus Ägypten aus, also am 15. Abib! Vers 41-42: „[A]n eben diesem Tage zog das ganze Heer des HERRN aus Ägyptenland. Eine Nacht des Wachens war dies für den HERRN, um sie aus Ägyptenland zu führen; darum sollen die Kinder Israel *diese Nacht dem HERRN zu Ehren wachen* ...“ Welche Nacht sollte hier durchwacht werden? Die Nacht, in der sie aus Ägypten auszogen. Sie kamen aus Ägypten heraus, nicht bei Tage, sondern nachdem der Tag des 14. zu Ende gegangen war, also nach Sonnenuntergang. Folglich war es die Nacht des 15. Abib, und diese Nacht des 15. soll gefeiert werden.

Die folgenden Verse, angefangen mit Vers 43, bilden einen neuen Abschnitt und beziehen sich nochmals auf das Passa, den 14. Abib.

Lesen Sie jetzt 5. Mose 16, 1: „Achte auf den Monat Abib, dass du Passa hältst dem HERRN, deinem Gott; denn im Monat Abib hat dich der HERR, dein Gott, bei Nacht aus Ägypten geführt.“ Die Israeliten zogen erst in der Nacht aus Ägypten aus, und diese Nacht war, wie wir festgestellt haben, der 15., nicht der 14. Weitere Beweise?

Beachten Sie auch 4. Mose 33, 3: „Sie zogen aus von Ramses *am fünfzehnten Tag des ersten Monats, dem zweiten Tage des Passa*, durch eine starke Hand, dass es alle Ägypter sahen.“

Das ist klar und unmissverständlich.

Einige glauben nun, dass die Israeliten das Passalamm am 14. erst zwischen Mittag und Sonnenuntergang schlachteten – und zwar etwa um 15 Uhr – also gegen Ende des Tages, dass sie es in der folgenden Nacht, also am 15., aßen (das soll also der Zeitpunkt sein, zu dem auch wir heute das Passa nehmen sollen) und dass sie dann in derselben Nacht aus Ägypten ausgezogen seien. Diese Theorie steht jedoch in Anbetracht der zitierten Schriftstellen und der Bedeutung von 2. Mose 12 auf schwachen Füßen.

Um es zu wiederholen: Die Israeliten durften in jener Nacht, nachdem sie das Lamm gegessen hatten, ihre Häuser nicht verlassen; sie blieben also in ihren Häusern – im Lande Gosen – bis zum Morgengrauen. Dann wandten sie sich mit ihren Forderungen an ihre ägyptischen Nachbarn und machten Beute. Zweifellos dauerte es geraume Zeit, die Millionen Israeliten zu benachrichtigen und alles Notwendige durchzuführen.

Sie hätten nicht nach Mitternacht, als der Pharao aufgestanden war, die Beute einsammeln, einpacken und noch in derselben Nacht aus Ägypten ausziehen können. Sie waren vielmehr diese ganze Nacht über in ihren Häusern in Gosen. 2. Mose 12, 10 beweist das ebenfalls. Was von den gebratenen Lämmern bis zum Morgen übrigblieb, sollten sie verbrennen. Auch das zeigt, dass sie bis zum Morgen in ihren Häusern blieben.

Sie verließen Ägypten erst, nachdem dieser Tag zu Ende gegangen war, d. h. nach Einbruch der Dunkelheit, während der Nachthälfte des fünfzehnten Tages.

Am 14., nicht später!

In diesem Zusammenhang wollen wir noch einen anderen sehr wichtigen Punkt behandeln. In 4. Mose 28, 16-17 heißt es: „Aber am vierzehnten Tag des ersten Monats [nicht später!] ist das Passa des HERRN. Und am *fünfzehnten Tage* [nicht früher!] desselben Monats ist *Festfeier*. Sieben Tage soll man ungesäuertes Brot essen.“

3. Mose 23, 5-6 besagt das gleiche: Das Passa findet nicht am 15., sondern am 14. statt. „Am“ bedeutet nicht „nachdem es vorbei ist“. Des „Fest“ dagegen, von dem hier die Rede ist, wird nicht am 14. gefeiert (wenn auch das Passa an anderer Stelle ein Fest genannt wird), sondern am 15. Abib. Dieser siebentägige Zeitraum beginnt am 15. Der 15. ist der erste der sieben Tage der Ungesäuerten Brote.

Da nun aller Sauerteig bereits im Verlaufe des 14. Tages aus den Häusern entfernt wurde, kam es schließlich dazu, dass der 14. in neutestamentlicher Zeit als einer der Tage der Ungesäuerten Brote bezeichnet wurde; in diesem Fall werden jedoch acht

Tage als „Tage der Ungesäuerten Brote“ gezählt. Auch wird der gesamte Zeitraum von acht Tagen im Neuen Testament als „Passa“ bezeichnet.

Die Zeitspanne von sieben Tagen aber beginnt am 15. Abib, nachdem der 14., also das Passa, vorbei ist.

Am 14. Tag ist das Passa. Es ist das erste von Gottes Festen. Es ist jedoch nicht das „Fest“, das hier erwähnt wird. Am 15. ist das FEST, am 14. das Passa. Der Tag des Festes beginnt nach Beendigung des Passas.

Mit diesen Fakten fest im Gedächtnis, lesen Sie nun 2. Mose 12, Verse 14-16: „Ihr sollt diesen Tag als *Gedenktag* haben und sollt ihn feiern als ein Fest für den Herrn, ihr und alle eure Nachkommen, als ewige Ordnung. Sieben Tage sollt ihr ungesäuertes Brot essen...Am ersten Tag soll heilige Versammlung sein.“

Welcher Tag wurde nun als „Gedenktag“ eingesetzt, d. h. zur Erinnerung an Vergangenes, nicht an Zukünftiges, und zwar als ein Fest, das auf ewig gefeiert werden sollte? Der 15. Abib – nicht der 14. – *nicht* das Passa!

Dieser Tag ist der Festtag – ein Gedenktag –, der als Sabbat, als eine „heilige Versammlung“ abgehalten werden soll! Auf ewig! Sieben Tage sind eingeschlossen, und wie bereits gezeigt, beginnt diese Periode vom 15. an – nach dem Passa. *Am 14. Tag des ersten Monats ist das Passa und am 15. Tag ist das Fest – sieben Tage.*

Viele nahmen an, der hier genannte und auf ewig zu haltende Tag sei das Passa am 14. Abib. Aber diese Annahme ist falsch – er ist der 15. Tag!

Für diesen Tag nun – den 15. – ist von Gott eine heilige Zusammenkunft befohlen. Eine „Zusammenkunft“ ist eine Versammlung der Menschen, bei der ihre Anwesenheit mit Macht und

Autorität anberaumt ist. Eine „heilige Zusammenkunft“ ist eine religiöse Versammlung zu Gebetszwecken. Der wöchentliche Sabbat gebietet eine heilige Zusammenkunft und so auch der 15. Abib. Unsere Anwesenheit ist durch die Macht und Autorität Gottes befohlen.

Aber lassen Sie uns weiterlesen. Angefangen mit Vers 16 heißt es: „Am ersten Tag [der sieben Tage, also am 15. Abib] soll *heilige* Versammlung sein, und am siebenten [21. Abib] soll auch heilige Versammlung sein...*Haltet das Gebot der Ungesäuerten Brote. Denn eben an diesem Tage* [dem 15. Abib] habe ich eure Scharen aus Ägyptenland geführt; darum sollt ihr diesen Tag [den 15., nicht den 14.] halten, ihr und alle eure Nachkommen, als *ewige* Ordnung“ (2. Mose 12, 16-17).

Da steht es ganz eindeutig! Vor dem zeremoniellen Gesetz Moses! Der Tag, der auf ewig als ein Sabbat für eine heilige Versammlung eingesetzt wurde, ist der Tag des Festes, derselbe Tag, an dem die Israeliten aus Ägypten auszogen. Und das war am 15., nicht am 14. Abib (4. Mose 33, 3).

Dieser Tag ist ein Gedenktage, also kein Hinweis auf das Kreuz, sondern ein Tag zum Gedächtnis an die Befreiung aus Ägypten, was für uns die Befreiung von der Sünde versinnbildlicht.

Er soll uns ständig an die großartige Tatsache erinnern, dass wir, nachdem unsere Sünden durch Christi Blut vergeben wurden (symbolisiert durch den 14. Abib), nicht haltmachen und in der Sünde verbleiben dürfen, sondern aus der Sünde herauskommen sollen. Warum sollten wir den 14. Tag halten, der die Vergebung vergangener Sünden

versinnbildlicht, und uns dann weigern, anschließend das Fest der Ungesäuerten Brote zu feiern? Gerade das zeigt ja erst das Herauskommen aus der Sünde: Die sieben Tage der Ungesäuerten Brote stehen für das vollständige Ablegen der Sünde oder, mit anderen Worten, für das Halten der Gebote.

Nicht mit dem Alten Bund abgeschafft

Bei den Tagen der Ungesäuerten Brote handelt es sich um einen Zeitraum, dessen erster und letzter Tag hohe Sabbate sind. Dieser Zeitraum wurde für ewig geltend festgesetzt, als die Israeliten noch in Ägypten waren und bevor auch nur ein einziges Wort des zeremoniellen mosaischen Gesetzes gegeben oder geschrieben worden war – also schon vor dem Abschluss des Alten Bundes.

Was aber nun das Gesetz Moses oder der Alte Bund nicht brachten oder einsetzten, das kann auch nicht mit ihnen abgeschafft werden! So lesen wir schon in 2. Mose 12, 17: „Haltet das Gebot der ungesäuerten Brote.“ Der gesamte Zeitraum ist inbegriffen.

Das allein sollte beweisen, dass die Festtage einschließlich der sieben Tage der Ungesäuerten Brote auch für heute und für immer bindend sind.

Wenn sich nun diese Texte auf den 15. und nicht auf den 14. Abib beziehen, was sie mit Gewissheit tun, ist dann das Passa überhaupt „für immer“ bestimmt? Allerdings! Doch die zitierten Textstellen beziehen sich auf das Fest und nicht auf das Passa. In dem folgenden Absatz, nämlich 2. Mose 12, 21, wird aber nochmals auf das Passa Bezug genommen, von dem es dann in Vers 24 auch heißt, dass es auf ewig eingesetzt ist.

Der Sinn des Festes

Was ist nun aber die tiefe Bedeutung all dessen? Warum ordnete Gott diese Festtage überhaupt an? Worin liegt Sein großer Plan? In 2. Mose 13, Vers 3 lesen wir: „Dass sprach Mose zum Volk: Gedenket an diesen Tag, an dem ihr aus Ägypten...gezogen seid.“ Das war der 15. Abib. Nun Vers 6: „Sieben Tage sollst du ungesäuertes Brot essen, und am siebenten Tage ist des Herrn Fest...Das halten wir um dessentwillen, was uns der Herr getan hat [zum Gedenken daran]...Darum soll es dir wie ein Zeichen sein [auf die Zukunft hinweisend] auf deiner Hand und wie ein Merkzeichen zwischen deinen Augen“, warum?, „damit des Herrn Gesetz in deinem Munde sei...Darum halte diese Ordnung.“

Begreifen Sie die großartige Bedeutung, den Sinn all dieser Anordnungen? Erkennen Sie Gottes Absicht? Das Passa stellt den Opfertod Christi für die Vergebung unserer vergangenen Sünden dar (Römer 3, 25). Durch die Annahme des Blutes Christi werden uns nicht die Sünden vergeben, die wir in Zukunft noch begehen mögen; wir erhalten dadurch nicht die Genehmigung, weiterhin zu sündigen. Wenn wir daher Christi Opfer annehmen, werden uns lediglich die Sünden vergeben, die wir bis zu diesem Zeitpunkt begangen haben, also vergangene Sünden.

Sollen wir also jetzt, nachdem unsere vergangenen Sünden vergeben wurden, stehenbleiben? Wir sind noch immer Menschen aus Fleisch und Blut; wir sind noch immer Versuchungen ausgesetzt. Die Sünde hatte uns in ihrem Griff; wir waren Sklaven der Sünde und ganz in ihrer Gewalt. Von uns aus sind wir machtlos, uns von ihr zu befreien. Machen wir uns die Bedeutung der Tage der Ungesäuerten Brote klar.

Schluss mit der Sünde!

Wie weitgehend sollen wir nun die Sünde ablegen? Etwa nur teilweise? Nein, total! Sauerteig ist ein Symbol für Sünde (1. Korinther 5,8). Treibmittel blähen auf, die Sünde tut das gleiche. Da Gott die Zahl sieben gebraucht, um Vollkommenheit oder Vollständigkeit zu versinnbildlichen, ist klar, warum wir anschließend an das Passa sieben Tage der Ungesäuerten Brote begehen sollen.

Die Darstellung – die Bedeutung – die Symbolik, ist mit dem Passa allein nicht abgeschlossen. Das Passa stellt die Annahme des Blutes Christi zur Vergebung vergangener Sünden dar. Es versinnbildlicht den gekreuzigten, den toten Christus.

Sollen wir nun Christus sozusagen am Kreuz hängenlassen? Die sieben Tage der Ungesäuerten Brote, die dem Passa folgen, stehen für das völlige Ablegen der Sünde, das Halten der Gebote, nachdem uns unsere vergangenen Sünden vergeben wurden.

Sie stellen das Leben und Wirken des auferstandenen Christus dar, der zum Thron Gottes auffuhr, wo Er jetzt als Hoherpriester für uns tätig ist und uns von der Sünde reinigt sowie vollständig von ihrer Macht befreit.

Lediglich das Passa, nicht aber die sieben Tage der Ungesäuerten Brote zu begehen, bedeutet in der Symbolik, Christi Blut anzunehmen und doch weiterzusündigen. Das entspricht praktisch der Behauptung, das Gesetz sei „abgeschafft“ und wir seien „unter der Gnade“, was heißen soll, wir hätten die Genehmigung, weiterhin zu sündigen.

Die sieben Tage des Festes der Ungesäuerten Brote versinnbildlichen das Halten der Gebote, eine positive Formulierung für das „Ablegen der Sünde“.

Gottes wahre Kirche soll Seine Festtage (deren erster ein Gedenktag ist, der die Befreiung von der Sünde darstellt) an ihrer rechten Hand und an ihrer Stirn tragen als Zeichen Gottes, dass sie Seine Gebote hält. In der biblischen Sprache bedeutet die Stirn den Sitz des Verstandes; sie steht für Erkennen und Annehmen; die rechte Hand versinnbildlicht Arbeiten. Wir haben also dieses Zeichen Gottes an der Stirn, wenn wir die Wahrheit über die heiligen Tage, hier die Tage der Ungesäuerten Brote im Besonderen, annehmen, und an der rechten Hand, wenn wir an diesen Feiertagen nicht arbeiten. Nicht nur der wöchentliche Sabbat ist Gottes Zeichen (2. Mose 31, 12-17), auch die jährlichen Sabbate haben diesen Zeichencharakter.

Lassen Sie mich kurz eine kleine Episode erwähnen, die zeigt, wie treffend das Fest der Ungesäuerten Brote diese Phase des göttlichen Heilsplans verdeutlicht. Als wir vor etlichen Jahren, an einem dieser Sabbate, dem 21. Abib, zusammengekommen waren, erzählte mir eine Frau, dass sie während der Tage der Ungesäuerten Brote eine halbe Scheibe gesäuertes Brot zu Hause gefunden hätte, das irgendwo versteckt gewesen war. Sie hatte es sofort aus dem Haus geschafft.

Eine andere Frau erwähnte, dass plötzlich eine halbvolle Dose Backpulver, von deren Existenz sie keine Ahnung gehabt hatte, zum Vorschein gekommen wäre. Wieder eine andere fand eine Scheibe Brot und etwas Hefe. Alle hatten sie den Sauerteig und die Treibmittel sofort nach Entdecken entfernt.

Wie genau entspricht doch dieses Bild dem christlichen Leben! Zuweilen glauben wir, wir hätten nun die Sünde abgelegt, und dann tauchen doch verborgene Sünden oder schlechte Gewohnheiten

auf, von deren Existenz wir gar nichts wussten oder die wir für längst überwunden hielten. Solche Fehler müssen entfernt und überwunden werden, sobald wir sie entdecken.

Das vollkommene Bild

Doch betrachten wir das treffende Bild noch genauer. Die Kinder Israel verließen Ägypten in der Nacht des 15. Abib. Genauso müssen auch wir bereitwillig und aus eigenem Antrieb die ersten Schritte aus der Sünde heraustun, sobald wir das Blut Christi angenommen haben. Die Israeliten machten sich aus eigener Kraft auf den Weg, und auch wir müssen selbst den Anfang machen.

Sie waren jedoch noch nicht weit, da wurden sie schon von Pharao verfolgt (2. Mose 14, 5-7). Wenn nun Ägypten für Sünde steht, dann versinnbildlicht Pharao den Satan und Pharaos Armee Satans Dämonen.

Solange die Israeliten sich in Ägypten befanden, waren sie Pharaos Sklaven und hilflos seinen Aufsehern ausgeliefert. Ebenso befindet sich der Sünder in den Fesseln dieser Welt, die von Satan regiert wird. Als Israel aber das Blut des Lammes nahm, da handelte Gott, und als Resultat Seines Handelns, das die Plage auf die Erstgeburt brachte, ließ Pharao Israel frei. Wenn wir Christi Blut annehmen, handelt Gott, und der Teufel muss uns losgeben.

Die Israeliten zogen „mit hoherhobener Hand“ aus (4. Mose 33,3, Menge Bibel), mit großem Jubel und in freudiger Erregung über ihre Befreiung von der Knechtschaft. Genauso befindet sich der gerade gezeugte Christ am Beginn seines christlichen Lebens in einem gehobenen Gefühlszustand des Glücks und der Freude. Was aber passiert dann?

Der Teufel und die Sünde verfolgen den neu gezeugten Sohn Gottes sofort, und der neue, unerfahrene Christ findet sich bald in tiefster Mutlosigkeit, ja, er ist versucht, aufzugeben.

Angefangen in Vers 10 von 2. Mose 14, wird gezeigt, wie die Israeliten, sobald sie Pharaos große Armee hinter sich erblickten, den Mut verloren. Furcht überkam sie. Sie fingen an, zu murren und zu klagen. Sie erkannten, dass es ihnen unmöglich war, Pharao und seiner Armee zu entkommen, denn er war für sie viel zu mächtig, und sie waren hilflos. Genauso ist es mit uns.

Unsere Kraft reicht nicht aus

Nun aber sehen Sie sich an, was Gott den Israeliten durch Mose sagen ließ (Verse 13-14): „Fürchtet euch nicht, stehet fest und sehet zu, was für ein Heil der Herr heute an euch tun wird. Denn wie ihr die Ägypter heute seht, werdet ihr sie niemals wiedersehen. Der Herr wird für euch streiten.“ Wie wunderbar!

Hilflos, wie wir sind, sollen wir stillstehen und auf die Errettung durch Gott schauen. Er wird für uns kämpfen. Wir können Satan und die Sünde nicht besiegen, aber Gott kann es. Der auferstandene Christus, unser Hoherpriester, ist es, der uns reinigen, heiligen und befreien wird; Er versprach, uns nie im Stich zu lassen.

Wir können die Gebote nicht aus eigener Kraft halten, aber Christus in uns kann sie halten. Deshalb müssen wir uns in festem Glauben auf Ihn verlassen.

In Vers 19 lesen wir weiter: Der Engel, der vorangegangen war, um den Israeliten den Weg zu weisen, stellte sich nun hinter sie und stand

so zwischen ihnen und ihren Feinden, um sie zu beschützen. Dann teilte Gott das Wasser des Roten Meeres. „...und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken“ (Vers 22). In Jesaja 55, 1 und Johannes 7, 37-39 ist das Wasser ein Symbol des Heiligen Geistes.

Gottes „lebendige Wasser“ bilden Mauern zu unserer Rechten und Linken. So bleiben wir unter Seinem Schutz auf dem richtigen Weg, ja, so wird uns überhaupt erst ein Weg möglich. Als nun Pharaos Armee den Versuch machte, Israel auf diesem von Gott geschaffenen Weg zu verfolgen, wurde sie von den Wassern zugedeckt – genauso wie der Heilige Geist unsere Sünden fortnimmt und zudeckt –, und die Israeliten sahen sie nie wieder. Was für ein wunderbares Bild!

Ursprünglich keine Opfer

Wir haben gesehen, dass das Passa und das Fest der Ungesäuerten Brote noch vor dem Alten Bund auf ewig angeordnet und eingesetzt wurden. Bleiben wir konsequent! Wenn jemand behauptet, dass diese Feste einen Teil des Gesetzes Moses darstellten, dann lautet die klare Antwort: Diese Anordnungen haben bereits vor dem Gesetz Moses bestanden, wurden im Zeitalter des Neuen Testaments eingehalten und sind daher auch heute noch bindend.

Bedenken Sie vor allem, dass es an diesen Gedenktagen ursprünglich keine Opfer gab, d. h. keine Anordnungen für Speis- und Trankopfer (siehe Jeremia 7, 22-23). Diese Feiertage wurden nicht etwa zum Zweck des Opfern eingesetzt, wie einige irrtümlich annehmen; auch sind sie nicht „Schatten“

von etwas Zukünftigem, sondern Gedenktage: Zweimal werden sie klar so bezeichnet (siehe auch 3. Mose 23, 24).

Auch der Sabbat bestand bereits vor dem mosaischen Gesetz. Er war schon „dem Herrn heilig“, bevor Mose das Gesetz gegeben wurde.

Als das Gesetz Mose mit seinen Bestimmungen für Schlachtopfer und für Speis- und Trankopfer in Kraft trat, wurden alle diese Opfer nur für begrenzte Zeit eingerichtet, nämlich bis zum Opfertod Christi. Einige Opfer sollten täglich, andere an jedem wöchentlichen Sabbat, dazu am ersten jedes Monats und auch an jedem der jährlichen Feiertage dargebracht werden.

Prägen Sie sich diese Tatsache gut ein! Diese Opfer wurden in denselben Kapiteln des mosaischen Gesetzes sowohl für die jährlichen Feiertage als auch für den wöchentlichen Sabbat angeordnet.

Das Argument, mit dem Aufhören der Opfer seien auch die Tage hinfällig geworden, an denen diese Opfer gebracht wurden, würde folglich auch für den wöchentlichen Sabbat gelten. Genau das verkünden viele Sonntagsprediger; mit den Schlachtopfern, so sagen sie, sei auch der Sabbat abgeschafft. Dieses Argument wird durch die Tatsache entkräftet, dass der Sabbat schon bestand, bevor diese Opfer hinzugefügt wurden. Das gleiche gilt für die jährlichen Feiertage. Auch sie wurden, wie wir gesehen haben, schon vor dem Ritualgesetz Moses gehalten.

Opfer am wöchentlichen Sabbat

In 4. Mose, Kapitel 28 und 29 finden wir zunächst die Brandopfer erklärt, die täglich dargebracht wurden, also die sogenannten „Morgen- und Abendopfer“

(4. Mose 28, 1-8); sodann ist von Brandopfern die Rede, die an jedem Sabbat (Verse 9-10), an den Neumonden (Verse 11-15) und schließlich an den jährlichen Festtagen (Vers 16 bis zum Ende von Kapitel 29) darzubringen waren.

Wir wissen, dass diese Speis- und Trankopfer, durch Feuer dargebracht, Hinweischarakter hatten und abgeschafft wurden. Doch sind damit etwa auch die sieben Wochentage abgeschafft? Wurde der wöchentliche Sabbat abgeschafft? Wurde der erste Tag jedes Monats abgeschafft? In Gottes Sicht keineswegs. Folglich sind auch die jährlichen Festtage Gottes nicht abgeschafft.

Die Opfer waren typisch und wiesen ja nur auf etwas hin, das sich inzwischen erfüllt hat. Sie kamen und gingen mit dem mosaischen Gesetz. Die Tage jedoch, an denen sie dargebracht wurden, kamen und gingen nicht mit dem Gesetz Mose.

Diese Tage sind für immer bindend. Genauso wie der Sabbat ein Gedenktag ist, so sind auch die jährlichen Festtage Gedenktage.

Im neuen Testament angeordnet

Nun werden wir anhand des Neuen Testaments nachweisen, dass die jährlichen Festtage gehalten werden sollen. Die betreffenden Stellen sind noch klarer und direkter als diejenigen Stellen, die wir für den wöchentlichen Sabbat finden können.

Dazu sehen Sie sich nochmals 4. Mose 28, 16-17 an: „Aber am vierzehnten Tag des ersten Monats ist das Passa des Herrn. Und am fünfzehnten Tage desselben Monats ist Festfeier. Sieben Tage soll man ungesäuertes Brot essen.“

Wie wir gesehen haben, fand dieses Fest nicht am 14., sondern am 15. Abib statt. Das Passa dagegen, an dem man das Lamm schlachtete, war am 14. Während der Tagesstunden des 14. wurde für das Fest „gerüstet“ (Matthäus 27, 62; Markus 15, 42; Lukas 23, 54; Johannes 19, 14). Die Juden zur Zeit Jesu feierten ihr Passa gemäß der falschen Tradition der Ältesten einen Tag zu spät (Johannes 18, 28).

Versuchen Sie den Unterschied zwischen dem Passa (am 14.) und dem Fest (am 15.) fest in Ihrem Sinn zu verankern. Denn ist dieses Fest noch gültig, dann sind es alle anderen auch. Dieser Umstand wäre sodann durch die Autorität des Alten und des Neuen Testaments hinreichend bestätigt!

Die Hohenpriester and Ältesten, die eine Verschwörung anzettelten, um Jesus zu töten, sagten: „Ja nicht bei dem Fest, damit es nicht einen Aufruhr gebe im Volk!“ (Matthäus 26, 5). Sie beeilten sich, damit sie ihn am Tag vor dem Fest, am 14. Abib (der Monat trägt auch den Namen Nisan), verurteilen und hinrichten konnten.

Markus 14, 2 besagt das gleiche. Endgültige Gewissheit darüber, dass der Tag des Festes der Tag nach dem Passa und nach der Kreuzigung Jesu war, gibt uns Johannes 13, 29: „Einige meinten, weil Judas den Beutel [die Kasse] hatte, spräche Jesus zu ihm: Kaufe, was wir zum Fest nötig haben.“ Diese Szene spielte sich beim „Abendmahl“ ab. Dies beweist, dass das Fest am nächsten Tag – dem 15. Abib – war, wie auch alle angeführten Schriftstellen eindeutig zeigen.

Nun zu 1. Korinther 5, 7-8. Verschiedene Kirchen beziehen diese Bibelstelle auf das Passa. Doch wir wollen den Text aufmerksam und unvoreingenommen

studieren, um herauszufinden, was er tatsächlich aussagt: „Denn es ist ja auch unser Passalamm gesch-lachtet worden: Christus. *Darum LASST UNS FESTFEIER HALTEN ...*“ (Menge Bibel). Weil Christus, unser Passa, geopfert wurde, sollen wir, die wir im Zeitalter des Neuen Bundes (unter der neutestamentlichen Ordnung) leben, das Fest halten, und zwar am 15. Abib (Nisan), nach dem Passa, das am 14. Abib war. Hier ist vom hohen Sabbat gemäß Johannes 19, 31, dem jährlichen Festtag, die Rede. Im weiteren Sinne schloss die Festfeier alle sieben Tage der Ungesäuerten Brote mit ein, auch den zweiten hohen Sabbat am 21. Abib (Nisan). Um diese Tatsache kommen wir nicht herum, wenn wir uns Gott und Seinem Wort unterordnen wollen. In deutlicher Sprache steht es im Neuen Testament: Weil Christus gekreuzigt wurde, darum „lasst uns Festfeier halten“! Am 14. ist das Passa, aber am 15. Tag desselben Monats ist das Fest.

Die Tage der ungesäuerten Brote wurden von Paulus und der neutestamentlichen Kirche gehalten

Verschiedene Stellen im Neuen Testament weisen klar darauf hin, dass die Kirche in der Zeit, die im Neuen Testament behandelt wird, die Tage der Ungesäuerten Brote hielt.

In Apostelgeschichte 20, 6 lesen wir: „Wir aber fuhren nach den Tagen der Ungesäuerten Brote mit dem Schiff von Philippi ab ...“ Paulus und seine Begleiter hatten in Philippi die Tage der Ungesäuerten Brote gehalten, sonst hätte ihnen der Heilige Geist nicht solche Worte eingegeben.

Beachten Sie auch Apostelgeschichte 12, 3: „Es waren aber eben die Tage der Ungesäuerten Brote.“ Warum diese Formulierung, wenn dieses Fest in Gottes Sicht aufgehört hätte zu bestehen?

Merken Sie sich folgendes: Es war kein mit Blindheit geschlagener Mensch, der in Unkenntnis der Tatsachen solche Worte schrieb; nein, es war vielmehr der allmächtige Gott, der diese Worte durch Eingebung des Heiligen Geistes schreiben ließ, und zwar Jahre nach der Kreuzigung. Die Tage der Ungesäuerten Brote wurden zu dieser Zeit noch gehalten, sonst hätte ihnen der Heilige Geist nicht solche Worte eingegeben „Es waren aber eben die Tage der Ungesäuerten Brote“.

ZWEI

Was Sie über Pfingsten wissen sollten

IST HEUTE DER EINZIGE „TAG DES HEILS“? DIE meisten Kirchen dieser Welt lehren im Allgemeinen, dass alle, die „unbekehrt“ sterben bzw. vor dem zweiten Kommen Christi nicht „bekehrt werden“, ihre Chance auf „das Heil“ verpasst haben.

Sie sind der Ansicht, dass ein großer Kampf zwischen Christus und Satan im Gange sei; sie glauben, Christus sei gekommen, um die Welt zu retten, d. h.,

Kolosser 2, 16

K OLOSSER 2, 16 WURDE GESCHRIEBEN, UM DIE Heiden-christen zu Kolossä vor falschen Lehrern zu warnen, die die Botschaft von Paulus verdrehten: „So lasst euch nun von NIEMANDEM ein schlechtes Gewissen machen wegen Speise und Trank oder wegen eines bestimmten Feiertages, Neumondes oder Sabbats“ – wegen allem, was mit der Einhaltung dieser Dinge zu tun hat.

Das ursprüngliche Griechisch in Vers 16 für „Speise oder Trank“ – *en broosei* und *en posei* – bedeutet „im Essen und im Trinken“.

Mit keiner Silbe wird hier eine Abänderung von Gottes Gesetz oder seinen heiligen Tagen erwähnt. Nichts wird in diesen Versen abgeschafft – im Gegenteil. Dass die Kolosser wegen dieser Tage kritisiert wurden, *beweist* ja gerade, dass sie sie HIELTEN. Wie hätten sie wegen etwas angegriffen werden können, das sie gar nicht taten?

Die ehemals heidnischen Kolosser hatten Gottes heilige Tage vorher nie befolgt. Nun hatten sie das Evangelium kennengelernt und hielten die Tage, die Gott heilig gemacht hatte. Paulus warnt sie, nicht in ihre alten heidnischen Gewohnheiten zurückzufallen oder sich von ihrer heidnischen Umgebung beeinflussen zu lassen, die für Gottes Gesetze und Seine heiligen Tage natürlich nichts übrig hatte.

„So lasst euch nun von niemandem ein schlechtes Gewissen machen“ in diesen Dingen, schreibt Paulus.

Vers 17 hat schon so manchen verwirrt aber er sollte es nicht. In den meisten Bibelübersetzungen steht: „...leibhaftig aber ist es in Christus“ oder „der Körper aber ist Christi“ oder dergleichen. Dabei handelt es sich jedoch um Fehlübersetzungen. Dem griechischen Urtext entsprechend müsste diese Stelle lauten: „...außer der Körper Christi“. Wer aber ist der Körper Christi? Wie gebraucht Paulus diesen Ausdruck in seinem Brief an die Kolosser?

Schlagen wir Kapitel eins, Vers 18 auf. Dort steht, dass Christus „das Haupt des Leibes, nämlich DER GEMEINDE“ ist. Dasselbe geht auch aus Kolosser 2, 19 hervor.

Der Körper oder *Leib* Christi ist die wahre Gemeinde (Kirche). Ebenso wie Gottes Heiliger Geist einst in Christi *Körper* wohnte, so wohnt er jetzt in jedem Mitglied der Gemeinde Gottes, die als solche einen Körper bildet, der dasselbe Werk vollbringt, das auch Christus vollbrachte, als Er als Mensch auf dieser Erde weilte. Die Gemeinde ist also Christi *Körper* heute, und Christus ist Ihr Haupt, so wie der Mann das Haupt der Frau ist (Epheser 5, 23).

Paulus erklärt, dass kein Mensch sich als Richter über Fragen der Speisen und der Festtage aufschwingen soll. Irgendwelche Menschen können nicht bestimmen, welche Tage gehalten werden sollten. Es ist vielmehr die Verantwortung der Kirche – des Leibes Christi – in diesen Dingen den Willen Gottes zu vertreten. Die Gemeinde (Kirche) muss klarmachen, wie die Feste zu halten sind – wann, wie und wo, und auch die Bedeutung der Selbstkontrolle beim Essen und Trinken erklären.

dass Er verzweifelt bemüht sei, mit Hilfe all dieser Kirchen „die Welt zu erlösen“.

Auf der anderen Seite versucht der schlaue, gerissene Teufel, so glauben sie, mit allen Mitteln zu verhindern, dass die Menschen „gerettet“ werden; diese ganze Auseinandersetzung ist, so heißt es, zeitlich begrenzt.

Das zweite Kommen Christi steht jetzt nahe bevor. Wenn aber Christus dann in Person zur Erde zurückkehrt, findet Er sich hilflos und außerstande, die bis dahin Ungläubigen aus Satans Griff zu befreien, denn nun ist es „zu spät“. „Die Bewährungsfrist wird dann abgelaufen sein“, wie eine Glaubensgemeinschaft sich ausdrückt.

Diese vom Heidentum beeinflusste Lehre stellt die Situation so dar, dass man annehmen muss, Satan sei viel mächtiger als Gott.

Die Antwort offenbart

Die neutestamentliche Kirche Gottes wurde an einem Sonntag gegründet, an dem jährlichen hohen Sabbat „Pfingsten“, dem „Fest der Erstlinge“, das auch „Fest der Wochen“ genannt wird.

Die neutestamentliche Kirche hielt auch weiterhin Jahr für Jahr diesen jährlichen Sabbat, das Pfingstfest, wie wir zeigen werden.

Gott gab Seinem Volk dieses Fest, um ihm klarzumachen und fest einzuprägen, dass die gegenwärtige Berufung lediglich die „erste Ernte“ darstellt.

Wie schon gesagt, hatte Gott, als Er Seiner Kirche diese jährlichen Feiertage gab, die Absicht, Seine Kinder in der wahren Erkenntnis Seines großen Planes zu erhalten.

Um dies zu erreichen, gebrauchte Gott die jährlichen Erntezeiten in Palästina als Sinnbild Seiner geistlichen Ernte unter den Menschen.

Im Heiligen Land gibt es zwei Ernten pro Jahr. Die erste ist die durch den Frühregen ermöglichte Frühjahrsernte (Erstlinge), die zweite ist die durch den Spätregen bewirkte Haupternte im Herbst. Durch Seine Festtage will Gott *Seiner* Kirche Jahr für Jahr immer wieder neu die Tatsache vor Augen führen, dass jetzt nur diejenigen, die Er Selbst in diesem Zeitalter ruft, Seine gezeugten Kinder werden können. Wir sind lediglich die „Erstlinge“ der großen geistlichen Ernte.

Das Schwingopfer oder die Webegarbe

Fahren wir nun mit der Haupttextstelle fort, die alle Feiertage zusammenfasst: 3. Mose 23.

Hier, in diesem einen Kapitel, finden wir *alle* Feste Gottes, für die heilige Versammlungen befohlen sind. Zuerst wird der wöchentliche Versammlungstag, der Sabbat, der siebte Tag der Woche, angeführt. Dann folgt, angefangen mit Vers 4, eine Liste der jährlichen Feste, ebenfalls mit angeordneten Versammlungen, „die ihr ausrufen sollt zu ihrer bestimmten Zeit“ (Elberfelder Bibel).

Das erste dieser Feste ist das Passa, gefolgt von den Tagen der Ungesäuerten Brote mit ihren zwei hohen Sabbaten. Von Vers 9 an finden wir Anweisungen für die Darbringung des Schwingopfers (der Webegarbe). Den Israeliten war vor diesem Tag nicht gestattet, etwas von dem Frühgetreide zu ernten oder zu essen (Vers 14). Während der Tage der Ungesäuerten Brote fand dann eine festliche Zeremonie statt: An dem Tag,

der auf den wöchentlichen Sabbat folgte, wurde die erste Getreidegarbe von der levitischen Priesterschaft geschnitten (diese Rituale waren nur ein Ersatz und werden deshalb heute abgeschafft). Dieses Ereignis fand immer während der Tage der Ungesäuerten Brote statt (lesen Sie auch Josua 5). Diese Garbe wurde dem Priester im Tempel überreicht. Dieser schwenkte sie feierlich vor Gott, damit sie für das Volk angenommen wurde.

Dies versinnbildlicht den auferstandenen Christus, wie Er vom Vater als allererster tatsächlich von Gott wiedergeborener Mensch angenommen wird: der Erstling der ersten Ernte unter den Menschen! Wenn Sie Johannes 20, 17 mit Matthäus 28, 9 vergleichen, werden Sie sehen, dass Christus am nächsten Morgen – Seine Auferstehung fand am vorhergehenden Abend statt – zum Vater auf fuhr (1. Korinther 15, 20 u. 23; Römer 8, 29; Kolosser 1, 15 u. 18). Diese Erfüllung des Schwingopfers bzw. der Webgarbe erfolgte an einem Sonntag, am Tage nach dem Sabbat während der Tage der Ungesäuerten Brote.

Wie man Pfingsten berechnet

Das nächste jährliche Fest ist das Pfingstfest. Das griechische Wort, das im Deutschen mit Pfingsten wiedergegeben wird, ist pentekoste und wird nur im Neuen Testament, nicht im Alten Testament gebraucht. Es kommt von pentekostos – „der fünfzigste“. Im Alten Testament wird dieses Fest, wie bereits gesagt, als „Fest der Erstlinge“ oder „Fest der Wochen“ bezeichnet.

Beachten Sie die genau übersetzte klare Anweisung, angefangen mit Vers 15 von 3. Mose 23: „Danach sollt ihr zählen vom [oder angefangen mit dem] Tage

nach dem Sabbat, da ihr die Garbe als Schwingopfer darbrachtet, sieben ganze Wochen. Bis zu dem Tag nach dem siebenten Sabbat, nämlich fünfzig Tage, sollt ihr zählen..." (Verse 15-16). Dieser fünfzigste Tag ist Pfingsten!

„Und ihr sollt an diesem Tag eine heilige Versammlung ausrufen; keine Arbeit sollt ihr tun. *Eine ewige Ordnung* soll das sein *bei euren Nachkommen, überall wo ihr wohnt*“ (Vers 21).

Alle anderen Feiertage oder Feste sind genau nach Tag und Monat festgelegt. Dieser eine jährliche Sabbat jedoch muss durch Abzählen bestimmt werden. Es ist ganz einfach und klar.

Es ist sehr wichtig, dass wir den richtigen Tag errechnen. Dieser Tag, und nur dieser, wurde von dem ewigen Schöpfer geheiligt. Man stelle sich vor, die Apostel hätten sich verrechnet, als die Kirche Gottes gegründet wurde! „Und als der Tag der Pfingsten sich erfüllte“ (Apostelgeschichte 2, 1; Schlachter 2000), wären sie, statt „alle einmütig beisammen“ zu sein, verstreut gewesen, indem die einen den vorhergegangenen Tag gefeiert und die andern bis zum nächsten Tag gewartet hätten.

Die Pharisäer, die gegen Mitte des ersten Jahrhunderts nach Christus die vollständige Kontrolle über den jüdischen Kultus erlangten, zählten den Tag irrtümlich vom ersten *jährlichen* Sabbat an.

Vor dieser Zeit waren es die sadduzäischen Hohenpriester aus der Familie der Boethusäer, die alles, was mit den Festtagen in Jerusalem zusammenhing, regelten. Die Boethusäer nun zählten immer vom Morgen nach dem *wöchentlichen*

Sabbat, dem Samstag. Die entsprechende Vorschrift ist uns in der 200 n. Chr. niedergeschriebenen „Mischna“ erhalten geblieben. „Die Boethusäer sagen: ‚Das Schneiden der Garbe findet nicht am Ende des Festtages statt [der erste der sieben Tage der Ungesäuerten Brote], sondern am Ende des nächsten wöchentlichen Sabbaths“ (*Menahoth* 10, 3).

Dieser Brauch setzte sich von Generation zu Generation fort, solange die Boethusäer im Amt waren und den jüdischen Kultus im Tempel wahrnahmen. Die Samariter und die Karäer (jüdische Sekten aus dem achten Jahrhundert) zählten ebenfalls vom wöchentlichen Sabbat an, dem siebenten Tag der Woche.

Pfingsten an einem Sonntag

Beginnen wir mit dem Zählen von der Darbringung des Schwingopfers, wobei der Sonntag der erste Tag ist, so kommen wir stets wieder auf einen Sonntag – aber NICHT immer auf denselben Tag im Monat. Jedes Jahr muss deshalb erneut „gezählt“ werden. Weder im hebräischen bzw. biblischen noch im heute gebräuchlichen römischen Kalender kann Pfingsten jemals zu einem festgesetzten Tag im Monat werden.

Nochmals aus der *Mischna* zitierend und über den traditionellen Brauch sprechend, der in Jerusalem befolgt wurde bis die Pharisäer völlig die Kontrolle übernahmen, „[sagen die Boethusäer:] Pfingsten fällt immer auf den Tag nach dem Sabbat“ (*Chagigah*, 2, 4).

So ist denn auch die Bedeutung des letzten Teils von 3. Mose 23,15-16 ganz klar: „...sieben ganze Wochen. Bis zu dem Tag nach dem siebenten *Sabbat*, nämlich fünfzig Tage, sollt ihr zählen...“

5. Mose 16, 9

5. Mose 16, 9-10 gibt uns einen vielleicht noch klareren Hinweis, wie Pfingsten zu ermitteln ist: „*Sieben Wochen* sollst du zählen und damit anfangen, wenn man zuerst die Sichel an die Halme legt, und sollst das Wochenfest [Pfingsten] halten ...“

Auf diese Zählweise wird auch in 4. Mose 28, 26 hingewiesen: „Und am Tag der Erstlinge [Pfingsten], wenn ihr das neue Speisopfer dem Herrn opfert, an eurem Wochenfest, soll heilige Versammlung sein; keine Arbeit sollt ihr an diesem Tage tun.“

Pfingsten wird also auch „Wochenfest“ genannt, weil *sieben Wochen* gezählt werden (5. Mose 16, 10).

Die Bedeutung des Pfingstfestes

Das Passa versinnbildlichte Christi Opfer für die Vergebung unserer Sünden; die Tage der Ungesäuerten Brote standen für das Ablegen, das „Weg tun“ der Sünde. Pfingsten nun stellt den ersten Teil der geistlichen Ernte Gottes dar: die Kirche, die Herausgerufenen (ekklesia). Die neutestamentliche Kirche wurde an einem Sonntag gegründet, zu Pfingsten, am 17. Juni des Jahres 31 n. Chr. An diesem Tag kam der Heilige Geist, um im Fleisch zu wohnen, wie Joel das prophezeit hatte.

Zwei Wegebrote wurden am fünfzigsten Tag zur Zeit des Alten Testaments aus den Wohnungen der Gemeinde gebracht (3. Mose 23, 17), „als Erstlingsgabe für den Herrn“. Genauso werden die Glieder der neutestamentlichen Kirche aus dieser Welt als Erstlinge des Heils herausgerufen, um die Bedeutung der Wegebrote zu erfüllen.

Wir alle sind ein Teil dieser neutestamentlichen Kirche geworden, sobald wir uns bekehrt haben. Wir

werden damit ein Teil dessen, was durch diese beiden Webebrote symbolisch dargestellt wurde.

Wie die Webegarbe, hochgehoben und geschwenkt, Christi Himmelfahrt und Wiederkehr darstellt, so wurden auch die *Webebrote* geschwenkt: Auch wir werden für kurze Zeit den festen Boden unter unseren Füßen verlassen, wenn wir Christus in den Wolken begegnen werden (1. Thessalonicher 4, 16-17), bevor wir dann mit Ihm auf den Ölberg zurückkehren, von wo Er Seine tausendjährige Herrschaft beginnt (Apostelgeschichte 1, 11; Sacharja 14, 3-4).

Die meisten nicht jetzt gerufen

Gott hat Sein Volk Israel nicht verstoßen; aber Er hat es für eine begrenzte Zeitdauer blind gemacht, so dass durch Israels Fall das Heil zu den Heiden kam, die durch Christus einzeln in der Familie Israel aufgenommen oder geistlich adoptiert werden (Römer 11).

Gegenwärtig leben wir in der Zeit, in der Gott „ein Volk für seinen Namen“ beruft (Apostelgeschichte 15, 14-17), dessen Angehörige im Reich Gottes als Könige und Priester mit Christus tausend Jahre regieren werden (Offenbarung 6, 10; 20, 6).

„Danach“ – nach diesem Zeitalter des Herausrufens von Menschen aus den Völkern für Seinen Namen – „will ich mich wieder zu ihnen [den Israeliten] wenden“, verspricht Gott, der Ewige. Und zu welchem Zweck? „...und will die verfallene Hütte Davids wieder bauen, und ihre Trümmer will ich [*Christus*, nicht Menschen] wieder bauen und will sie aufrichten.“

Warum? – „damit die Menschen, die übriggeblieben sind, nach dem Herrn fragen“ (Apostelgeschichte 15, 16-17; studieren Sie das nochmals!).

In diesem gegenwärtigen Kirchenzeitalter sind die Nachkommen des antiken Juda und Israel verblendet. Danach wird Christus aber zurückkehren, und dann werden die übriggebliebenen Menschen – sowohl die verblendeten Angehörigen des alten Israel als auch die Heiden – nach dem Herrn fragen. Satan wird dann gebunden sein, und Christus wird als König aller Könige und Herr aller Herren regieren.

Die „Erstlinge des Heils“, die erste Ernte, werden bei der Rückkehr Christi zu Unsterblichen verwandelt, um dann mit Ihm den großartigen Aufbau einer neuen Welt zu leiten.

Bis heute sind die Nachkommen Israels zum größten Teil verblendet, bis die Fülle der Heiden eingegangen ist; und alsdann wird das ganze Israel (Römer 11, 26) gerettet werden; denn der Erlöser, Christus, wird aus Zion kommen! Und wie soll ganz Israel zur Reue gebracht und von der Sünde erlöst werden? Indem Christus durch Vergebung der Sünden die gottlose Art vom sterblichen Israel entfernen wird.

In dem jetzigen Zeitalter hat Israel nicht geglaubt, und die Hütte Davids ist zerfallen (Römer 11, 31-32), so dass erst durch die Barmherzigkeit, die den Heiden und den wenigen „Auserwählten“ in Israel widerfahren ist, also denen, die in diesem Zeitalter ausgesucht worden sind und mit Christus als Könige und Priester wirken werden, auch Israel dann Barmherzigkeit erlangen möge.

Wie wunderbar ist doch Gottes großer Heilsplan, wenn wir ihn mit Hilfe dieser jährlichen Feiertage begreifen!

Jetzt nur die erste Ernte

In Jakobus 1, 18 und Römer 8, 23 werden die Heiligen dieses Zeitalters die Erstlinge der göttlichen Erlösung

genannt. Dieses Zeitalter und das Auswählen dieses Volkes, das Gottes Namen tragen soll, begann am Pfingsttag. Dieses Fest versinnbildlicht jährlich diese Auswahl, das große „Geheimnis“ im Heilsvorhaben Gottes, das sich durch das ganze Zeitalter der Gnade hindurch vollzieht.

Dabei ist interessant, dass diese Feste – das Fest der Ungesäuerten Brote und Pfingsten – auf den Anfang des Jahres fallen und dass auch die großen Ereignisse, die sie darstellen, am Beginn des Heilsplans stattfanden.

Die Feste, die am Ende des Jahres, im siebten Monat, liegen, symbolisieren sämtlich gewaltige Ereignisse in Gottes Heilsplan, die erst in der Zukunft stattfinden werden; ihre Erfüllung wird sich im siebten Jahrtausend nach der Schöpfung vollziehen.

Die Kirchen dieser Welt lehren heute, es sei der Auftrag der Kirche, die Welt zu retten. Sie glauben, dass alle, die je gerettet werden, jetzt, in diesem gegenwärtigen Zeitalter, gerettet würden. Sie lehren, die „Bewährungszeit“ werde vor bzw. mit dem zweiten Kommen Christi zu Ende sein.

Gesetzt den Fall, das stimmt – wie kläglich würde dann Gott bei Seinen Bemühungen abschneiden! Nur sehr, sehr wenige werden in diesem Zeitalter wirklich „gerettet“. Ein Drittel aller heute lebenden Menschen hat noch nicht einmal von dem Namen gehört, durch den allein wir gerettet werden können!

Sind dann zahllose Menschen für immer verloren, bloß weil sie nie die Wahrheit gehört haben – verloren und verdammt, ohne jegliche Chance? So wird z. B. auch allgemein geglaubt, Gott habe Sein Volk Israel verworfen, und nun sei es auf ewig verdammt und verloren. Hätten die Kirchen die jährlichen Festtage,

die auf ewig angeordnet wurden, gehalten, wie die frühe neutestamentliche Kirche das tat und wie es in der Apostelgeschichte und der Kirchengeschichte niedergeschrieben wurde, dann hätten sie auch Gottes wunderbaren Plan verstanden.

Wir (die Kirche Gottes) sollen nämlich in diesem Zeitalter nicht jeden Menschen der Erde bekehren, sondern das Evangelium verkündigen. Welches Evangelium? Die gute Nachricht vom Reich Gottes, von den tausend Jahren der Erneuerung aller Dinge, wenn Christus zurückkommt, um in großer Kraft und Herrlichkeit zu regieren.

Verstehen wir es richtig: Bis zur Vollendung dieses Zeitalters der Gnade für die Heiden ist Israel zum Teil verblendet. Während dieser Zeit hat allerdings nur eine Minderheit der Heiden, wie Chinesen, Inder, Russen u. a, von Christus gehört.

Die gute Nachricht vom kommenden Reich Gottes soll zu einem Zeugnis gepredigt werden. Viele sind während dieser Zeit berufen, aber nur wenige sind tatsächlich auserwählt, und noch weniger bleiben treu bis ans Ende.

Die Menschen, die für Seinen Namen erwählt worden sind, werden zu Unsterblichen verwandelt werden und während der tausend Jahre des Reiches Gottes auf Erden regieren. Dann wird Israels Blindheit entfernt, denn nur bis zur Erfüllung der Gnadenzeit der Heiden wurde es verblendet, und bis zur Zeit der Wiederherstellung der göttlichen Ordnung haben die Himmel Christus aufgenommen.

Diejenigen, die seit dem Pfingsttage am 17. Juni 31 n. Chr. „eingesammelt“ werden, sind nur die Erstlinge in Gottes Heilsplan. In diesem Zeitalter

werden also nur die „Erstlinge“ unter anderen, die gerettet werden sollen, ausgewählt. Sie werden gegenwärtig geprüft, damit sie sich für ihre Aufgaben als Könige und Priester im Reich Gottes qualifizieren, um dann mit Christus die wirkliche Erlösung der Welt herbeizuführen.

Wenn Christus zurückkehrt

Dann wird Gott Seine Hand ein zweites Mal ausstrecken, um den Rest Seines Volkes – Israel – „loszukaufen“ (Jesaja 11, 11).

Dann wird es sein, dass „der Herr wird kommen mit Feuer und...der Herr wird durch Feuer die ganze Erde richten und durch sein Schwert alles Fleisch... Und will ein Zeichen unter ihnen aufrichten und einige von ihnen, die errettet sind [von diesen Plagen], zu den Völkern [Heiden] senden..., wo man nichts von mir gehört hat und die meine Herrlichkeit nicht gesehen haben; und sie sollen meine Herrlichkeit unter den Völkern verkündigen“ (Jesaja 66, 15-16 u.19).

Dann „werden lebendige Wasser aus Jerusalem fließen“, und die Völker, die vorher die Wahrheit nicht gehört haben, „werden jährlich heraufkommen, um anzubeten den König, den Herrn Zebaoth, und um das Laubhüttenfest zu halten“ (Sacharja 14, 8 u. 16).

Dann wird es sein, dass „viele Heiden werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns hinauf zum Berge [zur Nation] des Herrn gehen..., dass er uns lehre seine Wege und wir in seinen Pfaden wandeln! Denn von Zion wird Weisung [das Gesetz] ausgehen und des Herrn Wort von Jerusalem. Er wird unter großen Völkern richten und viele Heiden zurechtweisen in fernen Landen. Sie werden ihre

Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen..., und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen... Zur selben Zeit, spricht der Herr..., wird [der Herr] König über sie sein auf dem Berge Zion von nun an bis in Ewigkeit“ (Micha 4, 2-3, 6-7). Dies bezieht sich nicht auf Gottes Kirche heute, sondern auf die herrliche Zeit des Reiches Gottes, nachdem Christus zurückgekehrt ist. Welch herrlicher Erlösungsplan!

Adam sündigte. Alle Menschen haben gesündigt, und wir finden von Adam bis heute eine Geschichte des Menschen ohne Gott, eine Chronik menschlichen Leidens und Versagens.

Gott in Seiner großen Weisheit hat den Menschen gestattet, sich selbst zu beweisen, dass sie Sünder und hilflos sind, solange sie sich auf sich selbst verlassen.

Schließlich aber werden alle Menschen die harte Lektion lernen müssen, dass diese Welt nur dann wirklich glücklich werden kann, wenn Gott Selbst es in die Hand nimmt, die Menschen zu erretten, indem Er Jesus senden wird, um mit eisernem Stabe zu regieren. Die Erstlinge des Heils, also diejenigen, die schon in diesem Zeitalter gerettet werden, werden die besondere Ehre haben, dieses zukünftige Erlösungswerk im Reich Gottes mit Christus zusammen als Seine Gehilfen durchzuführen.

Das ist Gottes wahrer Plan zur Erlösung, wie Er vom ersten bis zum letzten Buch der Bibel gelehrt wird. Natürlich ist er ganz anders als die landläufigen Lehren. Doch genau das ist der Plan, der durch Gottes jährliche Festtage gezeigt wird. Hätten die Kirchen nicht willkürlich aufgehört, diese Festtage zu halten, dann hätten sie diesen Plan nie aus den Augen verloren

und wären nicht den falschen Lehren gewisser Religionsphilosophen zum Opfer gefallen.

Plingsten in der neutestamentlichen Kirche Gottes

Die wahre Kirche Gottes hielt nicht nur weiterhin das Passa und die Tage der Ungesäuerten Brote, sie feierte auch weiterhin das Pfingstfest. Lesen Sie dazu 1. Korinther 16, 8 und Apostelgeschichte 20, 16.

Das großartige Geschehen, das uns im zweiten Kapitel der Apostelgeschichte berichtet wird, hätte nie stattgefunden, wenn die Jünger nicht am Pfingsttag jenes Jahres 31 n. Chr. zu einer „heiligen Versammlung“ zusammengekommen wären, und das zu einer Zeit, als alles, was nicht mehr gültig war, auch abgeschafft war!

Eine „heilige Versammlung“ bedeutet ein geheiliges *Zusammenkommen* der Gemeinde, das von Gott angeordnet ist; jeder muss an dieser Versammlung teilnehmen. Der Sabbat ist eine solche wöchentliche heilige Versammlung; uns wird geboten, an diesem Tag zusammenzukommen. Das gleiche gilt für jeden jährlichen Festtag. Die frühe Kirche gehorchte – doch wie steht es mit uns?

DREI

Der Posaunentag und der Versöhn- ungstag

„UND DER HERR...SPRACH:...AM ERSTEN TAGE DES siebenten Monats sollt ihr Ruhetag halten mit Posaunenblasen zum *Gedächtnis*, eine HEILIGE VERSAMMLUNG. Da sollt ihr keine Arbeit tun“ (3. Mose 23,23-25). Hier wird uns das nächste gesegnete Ereignis in Gottes Heilsplan angezeigt: Christus

wird mit der Stimme des Erzengels beim Schall der letzten Posaune in den Wolken wiederkommen (1. Thessalonicher 4, 14-17). „...es wird die Posaune schallen, und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden [alle] verwandelt werden“ (1. Korinther 15, 52).

Wenn Christus nicht die Toten auferwecken würde, dann würden wir nie das ewige Leben erlangen; wenn es keine Auferstehung gäbe, so wären „auch die, die in Christus entschlafen sind, verloren“ (1. Korinther 15, 18).

Christus wird zur Zeit der siebten oder letzten Posaune direkt in das Weltgeschehen eingreifen (Offenbarung 11, 15-19). Die Posaune ist ein Symbol des Krieges. Christus kommt also in einer Zeit weltweiten Krieges, wenn die Nationen zornig sind (Offenbarung 11, 18). Sobald das Einsammeln der Erstlinge (dargestellt durch Pfingsten) am Ende dieses gegenwärtigen Zeitalters abgeschlossen ist, wird Christus beginnen, die „Hütte Davids“ wieder zu bauen (Apostelgeschichte 15, 16), d. h. Seine Hand zum zweiten Mal ausstrecken, um die übrigen Seines Volkes loszukaufen (Jesaja 11, 11), bzw. Seine verlorenen Schafe zusammenzusuchen, die die Hirten der Kirchen in dieser Zeit zu suchen und zu finden versäumt haben (Hesekiel 34, 1-16).

Beachten Sie, wann dies stattfinden wird! „Zu der Zeit wird man mit einer großen Posaune blasen, und es werden kommen die Verlorenen im Lande Assur und die Verstoßenen im Lande Ägypten und werden den Herrn anbeten auf dem heiligen Berg zu Jerusalem“ (Jesaja 27, 13)!

Wann wird Israel zusammengesucht werden? Beim Schall der letzten Posaune – beim zweiten Kommen

Christi. Weil die Kirchen der Welt das Posaunenfest vergessen haben, glauben viele, die Rückkehr eines Teils der Juden in das Heilige Land und die Errichtung eines Staates, den sie Israel genannt haben, stelle schon die Erfüllung dieser Prophezeiung dar.

Das nächste große Ereignis im Heilsplan Gottes wird also das direkte Eingreifen Christi in das Weltgeschehen sein.

Vielleicht wird dieses glorreiche zweite Kommen, in welchem Jahr auch immer, an diesem Tag des Posaunenfestes stattfinden – wer weiß? Wir können das nicht mit Bestimmtheit sagen. Doch sollten wir nicht trotzdem diese Möglichkeit in Erwägung ziehen? Die Kreuzigung fand genau am Passatag statt. Der Heilige Geist, der das Auswählen der Erstlinge des Heils einleitete, kam genau zu Pfingsten. Wenn jene 120 Jünger diesen jährlichen Sabbat nicht gehalten hätten, wenn sie nicht zur heiligen Versammlung zusammen gewesen wären, hätten sie dann den Heiligen Geist empfangen können? Wiederholt warnte uns Jesus mit Blick auf Sein zweites Kommen, wachsam zu sein. Wäre es nicht möglich, dass, wenn wir das Posaunenfest nicht genauso einhalten, wie die Kirche Gottes im ersten Jahrhundert Pfingsten beging, wir dann nicht bereit wären, an der Auferstehung bzw. Verwandlung teilzunehmen? Wir behaupten das nicht und könnten das auch gar nicht; wir stellen nur die Frage. Wäre es nicht möglich? Nun, wir wollen demütig und bereitwillig in allen Dingen, die wir erkannt haben und verstehen, gehorsam sein.

Das Posaunenfest ist ein Tag der Freude und, wie der wöchentliche Sabbat, „dem Herrn heilig“ (Nehemia 8, 2 u. 9-12).

Der Versöhnungstag oder das Fasten

Als nächstes wollen wir 3. Mose 23, 26-32 lesen: „Und der Herr ...sprach: Am zehnten Tage in diesem siebenten Monat ist der Versöhnungstag. Da sollt ihr eine heilige Versammlung halten und fasten... und sollt keine Arbeit tun... Das soll eine ewige Ordnung sein bei euren Nachkommen, überall wo ihr wohnt. Ein feierlicher *Sabbat* soll er euch sein, und ihr sollt fasten. Am neunten Tage des Monats, am Abend, sollt ihr diesen Ruhetag halten, *vom Abend an bis wieder zum Abend*.“ Was für eine wunderbare Aussicht! Versöhnungstag: Versöhnt werden mit Gott! Endlich wird der Mensch eins mit seinem Schöpfer!

Auch im 16. Kapitel von 3. Mose, Verse 29 bis 31, wo die Symbolik des Versöhnungstages erklärt wird, finden wir, dass dieser Tag als ein hochheiliger Sabbat angeordnet wurde, der ewig gehalten werden soll. „Auch soll euch dies eine ewige Ordnung sein: Am zehnten Tage des siebenten Monats sollt ihr fasten und keine Arbeit tun, weder ein Einheimischer noch ein Fremdling unter euch.... Darum soll es euch ein hochheiliger *Sabbat* sein und ihr sollt fasten. Eine ewige Ordnung sei das.“

In 3. Mose 23, 32 heißt es: „Vom Abend bis zum Abend sollt ihr euren Sabbat feiern“ (Elberfelder Bibel). Jeder, der den Sabbat hält, zitiert diese Stelle, um zu zeigen, dass der Sabbat mit Sonnenuntergang beginnt. Wenn wir das aber glauben, warum halten wir dann nicht auch den Sabbat, von dem in diesem Text die Rede ist, den jährlichen Sabbat des Versöhnungstages, der auf ewig verordnet wurde? Handeln wir konsequent, wenn wir ständig diesen Text zitieren, um zu zeigen, wann

der Sabbat beginnt, und uns dann weigern, den Sabbat zu halten, von dem gesprochen wird?

Die Bedeutung des Versöhnungstages

Der Versöhnungstag versinnbildlicht ein großartiges Ereignis, das nach dem zweiten Kommen Christi stattfinden wird. Die Welt hat es völlig aus den Augen verloren, weil sie die Wichtigkeit der jährlichen Sabbate, die Gott heilig sind, nicht versteht. Sie hat versäumt, sie zum steten Gedenken an Gottes Heilsplan zu halten.

Die Bedeutung dieses Tages kommt im 16. Kapitel des 3. Buches Mose zum Ausdruck, wo über die symbolischen Handlungen am Versöhnungstag berichtet wird, so wie sie vor der Kreuzigung vollzogen wurden.

Vers 5: „Und er [Aaron oder der Hohepriester] soll von der Gemeinde der Israeliten zwei Ziegenböcke entgegennehmen zum Sündopfer...“

Vers 6: Der Hohepriester brachte ein Sündopfer dar für sich selbst und seine Angehörigen.

Verse 7 und 8: „...und danach zwei Böcke nehmen und vor den Herrn stellen an der Tür der Stiftshütte und soll das Los werfen über die zwei Böcke: ein Los dem Herrn und das andere dem Asasel.“

Weil dies nun nicht verstanden wurde und weil es über diesen Abschnitt so viele verschiedene Meinungen, Ansichten, Ideen und Erklärungen gibt, wollen wir uns hier die Zeit nehmen, uns näher damit zu befassen. Studieren wir daher mit aufgeschlossenem Sinn, ohne Vorurteil, ungeachtet unserer eigenen früheren Überzeugungen, und prüfen wir alles. Wir wollen die Wahrheit finden.

Der Schlüssel zur Erklärung liegt im richtigen Verständnis der Bedeutung von *Asasel*. Dieses Wort kommt sonst nirgends im Alten Testament vor. In Rieneckers „Lexikon zur Bibel“ finden wir für *Asasel* unter anderem folgende Erklärung: „Der sich Entfernende oder Fortgeschickte“ oder „der abgefallene, der trotzig oder starke Geist von Satan oder einem seiner Engel“.

Sinnbilder für Christus und Satan

Die zwei Ziegenböcke waren natürlich Sinnbilder. Es war notwendig, durch das Los entscheiden zu lassen, welcher von beiden geeignet war, für Christus zu stehen und welcher für *Asasel*. Manche sagen, beide seien geeignet gewesen. Dies steht aber nicht in der Bibel. Stellen wir also keine Vermutungen an. Das Los werfen ist ein feierliches Anrufen Gottes, in einem Zweifelsfall zu entscheiden. Es ist eine heilige Zeremonie, die einen übernatürlichen Eingriff Gottes einschließt. Darum sind Lotterien und Glücksspiele ein ausgesprochener Missbrauch dieser heiligen Handlung, der Anrufung Gottes.

Menschen konnten nicht entscheiden, welcher Ziegenbock tauglich war, Christus sinnbildlich darzustellen. Gott musste entscheiden. „Ein Los dem Herrn und das andere dem *Asasel*.“ Ein Los war also für den Herrn; der Ziegenbock, auf den es fiel, war ein Sinnbild für Christus. Das andere Los war nicht „für den Herrn“, sondern für *Asasel* – für Satan. Die Gegenüberstellung dieser Worte legt nahe, dass *Asasel* ebenfalls der Name einer Person ist, und zwar einer Person, die dem ewigen Gott gegenübergestellt ist – Satan. Beachten Sie den Kontrast – eines für den Herrn und das andere für *Asasel*.

Der Ziegenbock, den Gott durch das Los auswählte, um Christus darzustellen, wurde geschlachtet, genau wie Christus, sein Gegenbild, getötet wurde. Der andere Ziegenbock aber, von Gott ausgewählt, um Asasel zu versinnbildlichen, wurde nicht getötet, sondern lebendig in eine unbewohnte Wildnis getrieben. Es handelt sich nicht um eine symbolische Darstellung des auferstandenen Christus, denn das Tier war nicht gestorben. Die unbewohnte Wildnis, in die dieser Ziegenbock getrieben wurde, kann auch nicht den Himmel bedeuten, zu dem Christus aufstieg, denn der Himmel ist weder unbewohnt noch eine Wildnis.

Nachdem nun Gott bestimmt hatte, welcher Ziegenbock Christus und welcher Asasel darstellen sollte, tötete der Hohepriester (Vers 11) einen Stier als Sündopfer für sich selbst. Dann trug er die Glut und den Weihrauch ins Allerheiligste und sprengte das Blut des Stieres auf den Gnadenstuhl (symbolisch für den Thron Gottes), der sich über den Gesetzestafeln befand. Dies musste der Hohepriester tun, um sich selbst für seine Amtshandlung zu reinigen und nun Christus als Hohenpriester zu verkörpern. Bei der späteren tatsächlichen Erfüllung wurde das nicht getan, denn Christus, unser Hoherpriester, hatte diese Reinigung nicht nötig, im Gegensatz zu den stellvertretenden Priestern.

Nun erst war der levitische Hohepriester bereit, hinauszugehen und seines Amtes zu walten.

Als nächstes wurde der Ziegenbock, den Gott durch das Los ausgewählt hatte, um Christus darzustellen, als Sündopfer für das Volk getötet. Die Sünden des Volkes wurden von diesem Ziegenbock getragen, wie Christus unsere Sünden ein für allemal am Kreuz trug. Doch

Christus wurde von den Toten auferweckt und fuhr auf zum Thron Gottes im Himmel.

Wer oder was symbolisierte nun von diesem Punkt der levitischen Zeremonie an den auferstandenen Christus, der in den Himmel auffuhr? Einige sagen: der Ziegenbock, der Asasel verkörperte. Aber sehen wir weiter!

Wie wird der auferstandene Christus, der jetzt zur Rechten Gottes im Himmel sitzt (1. Petrus 3, 22), genannt? Unser Hoherpriester! Und was war das irdische Sinnbild für Gottes Thron? Die unbewohnte Wildnis? Natürlich nicht! Doch dahin ging der lebendige Ziegenbock!

Das irdische Sinnbild für Gottes Thron war der Gnadenstuhl im Allerheiligsten des Tempels. Christus ging zum himmlischen Gnadenstuhl, um als unser Hoherpriester Fürsprache für uns einzulegen „...bis in das Innere hinter den Vorhang. Dahin ist als Vorläufer für uns eingegangen Jesus, der ein Hoherpriester geworden ist in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks“ (Hebräer 6, 19-20).

Nochmals: Wer oder was versinnbildlichte in dem levitischen Zeremoniell des Versöhnungstages den auferstandenen Christus, der „in das Innere hinter den Vorhang“ als Hoherpriester ging? Der eine Ziegenbock war geschlachtet worden; er verkörperte den getöteten Christus. Er kann nicht mehr den auferstandenen Christus darstellen. Der tote Christus war nicht unser Hoherpriester, denn die levitische Priesterschaft mit ihrem Hohenpriester endete erst, als Christus auferstand und zum Himmel auffuhr als Hoherpriester nach der Ordnung des Melchisedeks. Aber der auferstandene Christus war Hoherpriester.

Doch wer hatte diese Rolle in dem levitischen Zeremoniell, das Jahr für Jahr an diesem auf ewig heiligen Tag wiederholt wurde, übernommen? Das ist so klar, dass selbst ein Kind es begreifen könnte: Es war der levitische Hohepriester – und nicht etwa der Ziegenbock, der Asasel repräsentierte.

Der Hohepriester: ein Sinnbild Christi

Wer ging in das Innere hinter den Vorhang, sobald der zur Schlachtung geführte Ziegenbock getötet war, und brachte das Blut dieses Tieres vor dem symbolischen Thron Gottes dar?

3. Mose 16, 15-16: „Danach soll er [der Hohepriester] den Bock, das Sündopfer des Volks, schlachten und sein Blut [jetzt symbolisiert der Hohepriester den auferstandenen Christus] hineinbringen hinter den Vorhang...und etwas davon auch sprengen gegen den Gnadenstuhl...und soll so das Heiligtum entsühnen...“

Der Hohepriester, der das Blut hinter den Vorhang zu dem Gnadenstuhl brachte, versinnbildlichte also den auferstandenen Christus, der, symbolisch gesprochen, Sein eigenes Blut vor dem Thron Gottes im Himmel darbrachte, um dort als Hohepriester Fürsprache für uns einzulegen. Das ist so klar, dass selbst ein Kind es begreifen könnte.

Der geschlachtete Ziegenbock stellte den gekreuzigten Jesus dar. Dadurch, dass der Hohepriester das Blut dieser getöteten Ziege hinter den Vorhang zum Gnadenstuhl im Allerheiligsten trug – einem Symbol für Gottes Thron –, repräsentierte er den auferstandenen Christus und vollzog das Werk Christi, der auffuhr zur Rechten der Majestät in der Höhe, wo Er als unser

Hoherpriester Fürsprache für uns einlegt. Kann man denn guten Gewissens weiterhin lehren, der Ziegenbock, der Asasel verkörpert, stehe für den auferstandenen Christus? Brachte dieser lebendige Ziegenbock etwa das Blut Christi hinter den Vorhang ins Allerheiligste?

Das Hineingehen des Hohenpriesters in das Allerheiligste versinnbildlichte Christi Rückkehr zum Himmel. Die Handlung, die er im Allerheiligsten vollzog, symbolisierte das, was Christus nun schon seit über 1900 Jahren tut: Er tritt für uns ein, indem Er Sein vergossenes Blut vor den himmlischen Gnadenthron bringt. Was tat der Priester aber nun, als er wieder herauskam, um Christi Wiederkehr zur Erde zu symbolisieren?

„Und wenn er die Entsühnung des Heiligtums vollbracht hat, der Stiftshütte und des Altars, *so soll er den lebendigen Bock herzubringen*. Dann soll Aaron seine beiden Hände auf dessen Kopf legen und über ihm bekennen alle Missetat der Kinder Israel und alle ihre Übertretungen, mit denen sie sich versündigt haben, und *soll sie dem Bock auf den Kopf legen* und ihn durch einen Mann, der bereitsteht, in die Wüste bringen lassen, dass also der Bock alle ihre Missetat auf sich nehme und *in die Wildnis trage*; und man lasse ihn *in der Wüste*. Und Aaron soll...sich mit Wasser abwaschen [baden]...Der Mann aber, der den Bock für Asasel hinausgebracht hat, soll seine Kleider waschen und sich mit Wasser abwaschen und erst danach ins Lager kommen“ (3. Mose 16, 20-26).

Der Asasel-Bock sühnt unsere Sünden nicht!

Verstehen wir das richtig!

Ist Gott wahrhaftig gerecht, nicht nur barmherzig und gnädig? Wer ist der Urheber unserer Sünden,

unserer Schuld? Ihr eigentlicher Urheber ist Satan, so wie Christus der Urheber unseres Heils ist. Jesus nahm als unschuldiges Opfer an unserer Statt unsere Schuld auf sich. Weil Er uns liebte, war Er bereit, für uns zu sterben. Unsere Schuld, unsere Sünden wurden von Ihm, von Ihm allein getragen. Gott vergibt uns unsere Schuld, wenn wir bereuen und Christi Opfer annehmen. Und doch: Ist das, wenn wir es dabei bewenden lassen, volle Gerechtigkeit?

Der eigentliche Urheber dieser Sünden ist Satan, der Teufel. Wäre es gerecht, einerseits Christus eine Schuld tragen zu lassen, die nicht Seine eigene war, und andererseits Satan ungestraft davankommen zu lassen? Muss man nicht erwarten, dass Gottes großer Plan am Ende volle Gerechtigkeit erwirkt, indem er die eigentliche Schuld und Sünde dorthin platziert, wo sie hingehört?

Nun gilt es, einen wichtigen Unterschied gut zu verstehen: Christas trug unsere Schuld; denn wir waren schuldig, auch wenn der Teufel die eigentliche Ursache von alledem war. Volle Gerechtigkeit jedoch verlangt zweifellos, dass Gott dem Teufel seinen Anteil an unserer Schuld voll zumisst – also nicht unsere, sondern seine eigene Schuld, die darin besteht, dass er uns zur Sünde verleitet hat. Wir waren auch schuldig, und diese unsere Schuld hat Christus uns abgenommen und getragen. Letztlich aber fallen all unsere Sünden auf den Teufel als seine eigene Schuld zurück.

Das wird auch an folgendem Punkt deutlich: Der Asasel-Bock trägt die bereits vergebenen Sünden aller Menschen fort. Für diese Sünden war bereits durch Christi stellvertretendes Opfer, versinnbildlicht durch das Töten des ersten Ziegenbocks, voll bezahlt worden,

bevor dieselben Sünden schließlich dem lebendigen Bock auferlegt wurden. Sie waren zuvor durch den Tod des geschlachteten Bocks beglichen worden.

Der Teufel ist also der eigentliche Urheber aller Sünde. Können wir aber endgültig mit Gott eins werden, solange Satan, der Verführer zur Sünde, unter uns ist? Ist es nicht offensichtlich, dass er zuerst vertrieben werden muss, ja, dass Gott nicht gerecht wäre, wenn nicht Satans Schuld an unseren Sünden zurück auf sein Haupt fiele? Wäre es gerecht, wenn Christus auch noch die Schuld des Teufels an unseren Sünden zusätzlich zu unserer eigenen Schuld tragen müsste? Christus hat unsere Sünden getragen; aber muss Er darüber hinaus auch den Anteil Satans an diesen Sünden tragen? Sollten nicht alle Sünden vollständig aus unserer und Gottes Gegenwart entfernt werden?

So erkennen wir also klar, dass das Töten der ersten Ziege und das Versprengen ihres Blutes den Weg der Versöhnung mit Gott durch das stellvertretende Opfer eines Unschuldigen darstellt. Auch sehen wir, dass das Fortschicken des zweiten Ziegenbocks, beladen mit seinem Anteil an jenen Sünden, deren Sühne durch die Opferhandlung mit der ersten Ziege versinnbildlicht worden war, höchst anschaulich die Konsequenz dieses Opfers zeigt, nämlich die vollständige Beseitigung der Sünde aus der Gegenwart Gottes.

Satan der Ankläger

Satan ist der Ankläger der Menschen. Seine Macht über die Menschen beruht auf ihren Sünden. Wenn nun all diese Sünden, deren Urheber er ist, auf ihn zurückfallen, nachdem Christus unseren Teil gesühnt hat, dann wird Satan seinen Anspruch auf

uns endgültig verloren haben und uns nicht mehr verklagen können.

Während die Annahme des Blutes des ersten Ziegenbocks (Christus) die vollständige Sühne und die Vergebung der Sünden Israels darstellt, versinnbildlicht das Fortschicken Asasels, der die Sünde wegträgt, das vollständige Beseitigen aller Sünden, das heißt die Befreiung des Menschen aus der Macht des Widersachers.

Das Opfern des ersten unschuldigen Opfers (des Ziegenbocks) stellte den Weg zur Versöhnung mit Gott dar; aber noch keine vollständige Gerechtigkeit.

Die Vertreibung des zweiten, lebendigen Ziegenbocks zeigt erstens die endgültige Versöhnung, indem die Sünden auf den zurückfallen, dem sie zukommen, nämlich auf ihren Urheber, und zweitens die völlige Beseitigung der Sünden und ihres Veranlassers aus der Nähe Gottes und Seines Volkes, wodurch die völlige Befreiung des Menschen von der Macht Satans erreicht ist. Bevor das nicht geschehen ist, werden wir nicht vollkommen eins sein mit Gott.

Abschließend zu diesem Punkt sei noch darauf hingewiesen, dass Aaron, nachdem er beide Hände auf den lebendigen Ziegenbock, Asasel, gelegt hatte, sich waschen und reinigen musste, ehe er mit dem Volk in Kontakt kam. Auch der „bereitstehende Mann“ musste, nachdem er mit dem Asasel-Bock in Berührung gekommen war, baden und seine Kleider waschen, ehe er wieder unter das Volk ging. Die Symbolik soll natürlich veranschaulichen, dass sie Kontakt mit dem Teufel hatten.

Jetzt sehen wir auch, warum das Übertragen der bereits gesühnten und vergebenen Sünden auf das

Haupt des lebendigen Ziegenbocks erst stattfand, nachdem der Hohepriester aus dem Allerheiligsten hinter dem Vorhang zurückgekehrt war. Es symbolisiert ein Geschehen, das nach dem zweiten Kommen Christi zur Erde stattfinden wird.

Um noch einmal auf die Theorie zurückzukommen, dass der lebendige Ziegenbock den auferstandenen Christus verkörperte: Warum sollten die Sünden, die Christus ans Kreuz trug, von einem anderen (versinnbildlicht durch den Hohenpriester) auf Christus nach Seiner Auferstehung zurückgelegt worden sein? Wäre das sinnvoll? Ist diese Theorie konsequent? Auf gar keinen Fall! Unsere klare und einfache Erklärung dagegen passt in jedem Punkt und ist auch in sich völlig widerspruchsfrei: Der erste Ziegenbock verkörperte den unschuldigen Jesus, der für unsere Sünden starb; der Hohepriester stellte den auferstandenen Christus dar, der für über 1900 Jahre „hinter den Vorhang“ zum Gnadenstuhl oder Thron Gottes im Himmel ging, und der Hohepriester schließlich, der zurückkehrte, um die Sünden am Ende auf das Haupt des lebendigen Ziegenbocks zu legen, zeigte, wie Christus zurückkehren und die Sünden, die Er trug, ihrem Urheber, dem Teufel, aufladen wird, um ihn dann lebendig in eine öde, unbewohnte Wildnis zu verstoßen – „den Abgrund“ aus Offenbarung 20, 3.

Im 19. Kapitel der Offenbarung wird das zweite Kommen Christi geschildert. Und von welchem Ereignis ist in den Anfangsversen des 20. Kapitels die Rede?

Von genau dem, was 3. Mose 16 zum Ausdruck bringt: vom Wegschicken des Teufels. Das Symbol ist hier der „Abgrund“ (abyssos), Sinnbild einer unbewohnten, öden

Wildnis (Offenbarung 20, 3); Satan wird tatsächlich dorthin gebracht von einem „bereitstehenden Mann“, einem Engel vom Himmel. Der Teufel wird nicht getötet. Er stirbt nicht. Wir lesen, wie er nach tausend Jahren, nach dem Millennium, immer noch lebt (Offenbarung 20, 7).

Nun noch kurz zu der Feststellung, dass beide Ziegenböcke „vor den Herrn“ gestellt wurden. Kann Satan vor Gott erscheinen? Hiob 1, 6 und 2, 1 zufolge kann er das durchaus. Asasel wurde vom Allerheiligsten, einem Sinnbild der Gegenwart Gottes, vertrieben.

Wie die anderen Festtage, so wurde auch der jährliche Versöhnungstag für immer eingesetzt, um Gottes Kindern und Seiner Kirche ständig den Heilsplan vor Augen zu halten, wie er sich nach dem zweiten Kommen Christi erfüllen wird.

Wiederum finden wir, dass dieser jährliche Festtag im Neuen Testament bekannt war. In Apostelgeschichte 27, 9 heißt es, dass, als Paulus sich auf seiner gefährvollen Seereise nach Rom befand, „nunmehr die Schifffahrt gefährlich war, *darum dass auch die Fastenzeit schon vorüber war...*“ (siehe Anmerkung in der Rösch-Übersetzung). Das Fasten bezieht sich auf den Versöhnungstag, den zehnten Tag des siebten Monats. Nun konnte dieser Tag in jenem besagten Jahr nicht gut „vorüber“ sein, wenn er in den Augen Gottes nicht mehr existierte, nicht mehr in Kraft war oder gehalten wurde. Sonst hätte der Heilige Geist wohl kaum diese Worte eingeben können. Diese Bibelstelle deutet mit Sicherheit darauf hin, dass dieser Tag noch gehalten und auch vom Heiligen Geist als Festtag kenntlich gemacht wurde.

VIER

Das Laubhütten- fest und der Letzte Große Tag

WIR KOMMEN JETZT ZUM LAUBHÜTTENFEST, dem sechsten der jährlichen Feiertage. Lesen wir zunächst die Anweisungen zu diesem Fest: „Das Laubhüttenfest sollst du halten sieben Tage, wenn du eingesammelt hast von deiner Tenne und von deiner Kelter, und du sollst fröhlich

sein an deinem Fest, du und dein Sohn, deine Tochter...Sieben Tage sollst du dem Herrn, deinem Gott, das Fest halten an der Stätte, die der Herr erwählen wird. Denn der Herr, dein Gott, wird dich segnen in deiner ganzen Ernte [Einkommen] und in allen Werken deiner Hände; darum sollst du fröhlich sein...Sie sollen aber nicht mit leeren Händen vor dem Herrn erscheinen, sondern ein jeder mit dem, was er zu geben vermag, nach dem Segen, den dir der HERR, dein Gott, gegeben hat“ (5. Mose 16, 13-17).

Und wann soll das Laubhüttenfest gefeiert werden? „Und der Herr redete mit Mose und sprach: Sage zu den Israeliten: Am fünfzehnten Tage dieses siebenten Monats ist das Laubhüttenfest für den Herrn, sieben Tage lang. Am ersten Tage soll eine heilige Versammlung sein; keine Arbeit sollt ihr tun“ (3. Mose 23, 33-35).

Am ersten dieser Tage ist also wieder eine heilige Versammlung angeordnet. Keine Arbeit darf getan werden. „Ihr sollt...sieben Tage *fröhlich* sein vor dem Herrn, eurem Gott...Das soll eine *ewige Ordnung* sein bei euren Nachkommen, dass sie im siebenten Monat so feiern“ (Verse 40-41).

Wie Sie sehen, soll auch dieses Fest ewig gehalten werden.

Hier werden nun die letzten Ereignisse geschildert, die den Höhepunkt in Gottes großem Plan bilden: Christus ist für unsere Sünden gestorben, um die Menschheit zu erlösen; dann sandte Er uns den Heiligen Geist; gegenwärtig sendet Er ein „Volk für seinen Namen“ aus, dessen Angehörige für tausend Jahre Priester und Könige sein sollen; wenn Er dann in Macht und Herrlichkeit wiedergekehrt ist und

Seine Auserwählten eingesetzt hat, indem Er alle Sünden auf Satans Haupt lädt, ihn aus der Gegenwart Gottes sowie Seines Volkes entfernt und uns dadurch endgültig mit Gott versöhnt und vereint, sind wir bereit für die abschließenden Ereignisse im Plan Gottes: für die „Hochzeit des Lammes“, sowie für die endgültige Schaffung des Neuen Bundes, die Errichtung des Reiches Gottes auf Erden und das Einbringen der großen geistlichen Ernte unter den Menschen, eintausend Jahre lang.

Das Laubhüttenfest ist der sinnbildliche Vorläufer des Millenniums.

Sinnbild des Millenniums

Um Seinen Plan zu veranschaulichen, nimmt Gott die jährlichen Erntezeiten im alten Israel als Symbol für die geistlichen Ernten unter den Menschen. Im Heiligen Land gibt es zwei Ernten im Jahr. Die erste ist die Getreideernte im Frühjahr, die zweite ist die Haupternte.

Das Laubhüttenfest soll gehalten werden, „wenn das Jahr um ist“ (2. Mose 34, 22). In diesem Vers wird das Laubhüttenfest ausdrücklich „Fest der Lese“ genannt. Das Erntejahr endete mit Herbstanfang. Genauso wie Pfingsten die Frühernte darstellt – dieses Zeitalter der Kirche –, so versinnbildlicht das Fest der Lese oder der Laubhütten die Herbsternste – die große Ernte unter den Menschen im Millennium.

Heute ist nicht der ein Tag des Heils, sondern ein Tag des Heils, wie Jesaja 49, 8, dem hebräischen Text entsprechend, besagt. Tatsächlich wird im griechischen Urtext von 2. Korinther 6, 2 gar kein Artikel genannt, so dass übersetzt werden muss:

„...jetzt ist ein Tag des Heils“, nicht aber „der Tag des Heils“.

Schlagen wir Kapitel 12 und 13 des Buches Sacharja auf, um das gründlich zu verstehen. Dort wird die Wiederkunft Christi beschrieben und der Beginn der Versöhnung der Welt mit Gott. Die Bedeutung des Posaumentags und des Versöhnungstags wird hier deutlich.

Sehen wir uns Sacharja 14 an. Wir befinden uns im Millennium. Da heißt es in den Versen 9-11: „Und der Herr wird König sein über alle Lande. Zu der Zeit wird der Herr der einzige sein und sein Name der einzige... Und...es wird keinen Bann mehr geben, denn Jerusalem wird ganz sicher wohnen.“ Es ist die Zeit, wenn „lebendige Wasser“ – der Heilige Geist – „aus Jerusalem fließen“ werden (Vers 8). Die „Wasser“ sind sowohl buchstäblich als auch im übertragenen Sinne gemeint. Gott veranschaulicht Seinen geistlichen Plan oft durch sichtbare Sinnbilder, durch greifbare Dinge.

Was wird nun zu der Zeit geschehen, wo man auf Erden „sicher wohnen“ kann und der Heilige Geist allen Menschen zugänglich ist? „Und alle, die übriggeblieben sind von allen Heiden, die gegen Jerusalem zogen, werden *jährlich* heraufkommen, um anzubeten den König, den Herrn Zebaoth, *und um das Laubhüttenfest zu halten*“ (Vers 16).

Völker gezwungen, das Laubhüttenfest zu halten

Wir sollten über diesen 16. Vers von Sacharja 14 ganz besonders nachdenken. Nach Christi Rückkehr werden die Völker – sterbliche Menschen, die das Heil noch nicht empfangen haben – nach Jerusalem kommen,

um das Laubhüttenfest zu feiern. Wie aber könnten sie ein Fest feiern, das durch die Kreuzigung abgeschafft worden wäre? Die einzige Erklärung ist die, dass es für ewig zu halten befohlen war.

Was wird aber geschehen, wenn sie sich weigern sollten, Gott zu gehorchen? „Aber über das Geschlecht auf Erden, das nicht heraufziehen wird nach Jerusalem, um anzubeten den König, den Herrn Zebaoth, über das wird's nicht regnen“ (Vers 17). Starke Worte!

Die Nationen werden gezwungen sein, das Laubhüttenfest von Jahr zu Jahr zu halten, wenn Christus mit eisernem Stabe regiert.

Und wenn die Nationen immer noch nicht gehorchen? „Und wenn das Geschlecht der Ägypter nicht heraufzöge und käme, so wird auch über sie die Plage kommen, mit der der Herr alle Heiden schlagen wird, wenn sie nicht heraufkommen, um das Laubhüttenfest zu halten. Darin besteht die Sünde der Ägypter und aller Heiden, dass sie nicht heraufkommen, um das Laubhüttenfest zu halten“ (Verse 18-19).

Um das Heil zu erlangen, müssen selbst die Heiden dieses Fest jährlich einhalten, was nicht verwunderlich ist, denn schließlich ist es ja für ewig befohlen.

Wenn bewiesen werden soll, dass wir heute noch den wöchentlichen Sabbat halten müssen, dann wird gewöhnlich Jesaja 66, 23 zitiert, wo es heißt, dass der Sabbat im Millennium gehalten werden wird. Konsequenterweise muss man dann aber heute auch das Laubhüttenfest feiern, denn in Sacharja 14, 16 lesen wir, dass es ebenfalls im Millennium gehalten werden wird.

Können wir uns als Söhne Gottes qualifizieren, um als Könige und Priester mit Christus zu regieren und

Ihm im Millennium zur Seite zu stehen, wenn wir uns jetzt weigern, diese Feste zu halten? Bedenken Sie, dass Christus Selbst das Laubhüttenfest hielt. Das gesamte siebte Kapitel des Johannesevangeliums beschreibt, was Jesus am Laubhüttenfest im letzten Jahr seines Predigtamtes sagte und tat.

Warum „Laubhüttenfest“ genannt?

Während des Millenniums wird das Reich Gottes, in das wir hineingeboren werden können, über die Völker der Erde regieren, die noch physisch, jedoch von Gottes Geist gezeugt sein werden. Diese Milliarden sterblicher Menschen im Millennium werden ebenfalls das Reich Gottes erben können; sie werden jedoch nicht in dieses Reich hineingelangen, solange sie noch sterbliche Menschen sind, denn „Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht ererben“ (1. Korinther 15, 50). Jesus sagte: „Ihr müsst von neuem geboren werden“, nämlich „aus Geist“, um in das Reich Gottes zu kommen.

Auch Abraham, Isaak und Jakob waren, solange sie auf dieser Erde lebten, lediglich Erbschaftsanwärter (Hebräer 11, 9). Sie lebten in Zelten oder Hütten im Land der Verheißung; diese vorübergehenden Behausungen versinnbildlichten, dass sie ihr Erbe noch nicht angetreten hatten. So lesen wir über das Laubhüttenfest: „Sieben Tage sollt ihr in Laubhütten wohnen..., dass eure Nachkommen wissen, wie ich die Kinder Israel habe in Hütten wohnen lassen, als ich sie aus Ägyptenland führte“ (3. Mose 23, 42-43). Auch Israel lebte, als es in der Wüste war, in Hütten, bevor es das verheißene Land betrat. Diese Hütten erinnerten Israel daran, dass es noch auf die Erbschaft wartete. Selbst während des Millenniums, wenn das Reich Gottes die Völker regieren

wird, werden die regierten Menschen vorerst nur Erben des Reiches Gottes sein. Sie müssen ihre fleischliche Natur überwinden und an Weisheit und Erkenntnis zunehmen, um die Verheißungen zu empfangen.

Welch wunderbares Bild! Gott sagt von Ephraim (stellvertretend für ganz Israel): „Ich ... will dich wieder in Zelten wohnen lassen wie in der Wüstenzeit“ (Hosea 12, 10). Das Volk Israel in der Wüste stand für die Menschheit schlechthin, die durch Prüfungen und Anfechtungen gehen muss, um die Erfüllung der Verheißungen zu erlangen. Die Israeliten waren Wanderer, die auf das Heil warteten, das ihnen versprochen war.

Einige religiöse Gruppen vertreten die Auffassung, dass die Menschen, die im Millennium noch nicht zu Geist verwandelt sind, für immer Wesen aus Fleisch und Blut bleiben werden; die Auffassung wird durch das Laubhüttenfest eindeutig widerlegt, denn das Fest selbst weist auf ein ewiges Erbe hin.

Jesus wird nach Antritt Seiner Herrschaft, die Seine wahre Kirche gemeinsam mit Ihm ausüben wird, die Völker vor sich versammeln und sagen: „*Ererbet* das Reich“ (Matthäus 25, 34).

Noch ein Fest

Das Laubhüttenfest war erst das sechste der Feste; es gibt aber noch ein siebtes Fest.

Das Laubhüttenfest dauert genau genommen sieben Tage und symbolisiert das ganze Millennium. Sieben ist Gottes Zahl der Vollständigkeit. Daher muss es auch sieben Feste geben. Sehen wir uns an, wo das siebte Fest erwähnt wird: „Am fünfzehnten Tage dieses siebenten Monats ist das Laubhüttenfest für den Herrn,

sieben Tage lang...Am achten Tage sollt ihr wieder eine heilige Versammlung halten...keine Arbeit sollt ihr tun“ (3. Mose 23, 34. 36).

Dieser achte Tag, genaugenommen ein separates Fest, wird der letzte, der *große Tag* des Festes genannt (Johannes 7, 37, Elberfelder Übers.).

Was stellt der letzte heilige Tag dar?

Lesen wir, was Jesus an jenem „letzten großen Tag“ ausrief: „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!...von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten“ (Johannes 7, 37—39).

Mit diesen Worten erklärte Jesus die Bedeutung des Letzten Großen Tages.

Nun zu Offenbarung 20: Was wird sich nach dem Millennium ereignen? Eine Auferstehung! Die Gestorbenen stehen vor Gott! Das kann sich nicht auf die wahren Christen dieses Zeitalters beziehen, da sie ja schon auferstehen bzw. verwandelt werden, wenn Christus zurückkommt. Es kann auch nicht diejenigen meinen, die im Tausendjährigen Reich bekehrt werden; sie haben das Reich ja bereits im Millennium ererbt, nachdem ihr irdisches Leben abgelaufen war. Bei dieser Auferstehung muss es sich daher um diejenigen handeln, die im Laufe der Menschheitsgeschichte gestorben sind, ohne je die Wahrheit kennengelernt zu haben. Sie werden erst nach dem Millennium wieder zum Leben erweckt (Offenbarung 20, 5).

Ein „Tag des Gerichts“

Es handelt sich hier um den Tag des Gerichts, von dem in Matthäus 10, 15 die Rede ist. An ihm wird allen

Menschen, die in Unkenntnis der Wahrheit gestorben waren, eine Gelegenheit zur Erlangung des Heils gegeben werden. Hesekiel 16, 53-55 macht das sehr klar. Auch den Israeliten, die in ihren Sünden gestorben sind, wird ihre erste Gelegenheit zum Verständnis der Wahrheit Gottes und der von ihm gewollten Lebensweise geboten werden (Hesekiel 37). Der Prophet schrieb, dass Gott diesen Menschen dann Seinen Geist geben wird (Vers 14). Das ist genau das, wovon Jesus in Seiner Predigt am jenem großen Tag des Festes im Herbst des Jahres 30 n. Chr. sprach.

Der achte Tag, der unmittelbar auf die sieben Tage des Laubhüttenfestes folgt, weist auf die Vollendung des Heilsplanes hin. Er liegt kurz vor dem Erscheinen des neuen Himmels und der neuen Erde (Vers 17). Alle, Eltern und Kinder, Jung und Alt, werden auferweckt werden.

Beachten Sie, dass das „Buch des Lebens“, welches die Erlösung versinnbildlicht, geöffnet wird (Offenbarung 20, 12). Offenbarung 20 beschreibt den Abschluss des „Gerichtstages“. Der gegenwärtige physische Himmel und die physische Erde werden vergehen, und die Menschen, die Gott gehorcht haben, werden vor dem Thron Christi ihre unvergängliche Belohnung erhalten. Die Menschen aber, die ungehorsam waren, werden im feurigen Pfuhl umkommen.

Welch wunderbarer Plan! Alle Menschen werden die gleiche Gelegenheit erhalten.

Lassen Sie uns abschließend 3. Mose 23, 37-38 lesen; da heißt es: „Das sind die Feste *des HERRN*, die ihr als *heilige Versammlung* ausrufen sollt...*abgesehen von den Sabbaten des HERRN*.“ Wir sollen die jährlichen

Feste also zusätzlich zum wöchentlichen Sabbat halten.

Der SONNTAG ist der wöchentliche Ruhetag der Kirchen dieser Welt, doch der Sabbat ist der Tag des HERRN.

Weihnachten, Neujahr, Ostern und viele andere Feiertage stammen direkt aus dem Heidentum; hier aber sind sieben jährliche Feste: Die Festtage des Herrn! Wir sollten die heidnischen Feiertage dieser Welt aufgeben und stattdessen die heiligen Tage Gottes einhalten!

Informationen zu den Festen

Wahrscheinlich kennen viele Leser dieser Broschüre niemanden, der Gottes Festtage hält. Sie fragen sich vielleicht, ob eine solche Gemeinschaft überhaupt existiert. Wenn es Sie interessiert, gibt es einen Weg, dies herauszufinden.

In der Philadelphia Kirche Gottes gibt es in allen Teilen der Vereinigten Staaten und Kanada, und in vielen anderen Teilen der Welt voll ausgebildete, ordinierte Prediger, die Ihnen zur Verfügung stehen, um Sie anzurufen, Sie zu Hause zu besuchen, Ihre Fragen zu beantworten und Ihnen die Bibel zu erklären.

Natürlich wird Sie keiner unserer Mitarbeiter aufsuchen, wenn Sie nicht ausdrücklich darum bitten. Falls Sie aber mehr über Gottes Feste erfahren möchten, z. B. wo sie gehalten werden, schreiben Sie uns. Wir würden gerne einen Termin für ein privates Gespräch mit Ihnen vereinbaren.

KONTAKTINFORMATION

So erreichen Sie die Philadelphia Kirche Gottes, um Literatur zu bestellen oder um einen Besuch von einem der Prediger Gottes zu erbitten:

WELTWEITE POSTANSCHRIFTEN

VEREINIGTE STAATEN: Philadelphia Church of God,
P.O. Box 3700, Edmond, OK 73083

KANADA: Philadelphia Church of God,
P.O. Box 400, Campbellville, ON L0P 1B0

KARIBIK: Philadelphia Church of God,
P.O. Box 2237, Chaguanas, Trinidad, W.I.

GROSSBRITANNIEN, EUROPA UND NAHER OSTEN:
Philadelphia Church of God, P.O. Box 16945,
Henley-in-Arden, B95 8BH, United Kingdom

AFRIKA: Philadelphia Church of God, Postnet Box 219,
Private Bag X10010, Edenvale, 1610, South Africa

AUSTRALIEN, DIE PAZIFIKINSELN, INDIEN UND SRI LANKA:
Philadelphia Church of God,
P.O. Box 293, Archerfield, QLD 4108, Australia

NEUSEELAND: Philadelphia Church of God,
P.O. Box 6088, Glenview, Hamilton 3246

PHILIPPINEN: Philadelphia Church of God, P.O. Box 52143,
Angeles City Post Office, 2009 Pampanga

LATEINAMERIKA: Philadelphia Church of God,
P.O. Box 3700, Edmond, OK 73083, United States

VERBINDEN SIE SICH MIT UNS

WEBSITE: diePosaune.de

BRIEFE: info@diePosaune.de

TELEFONISCH: +49 (0) 1575 668 7723

FACEBOOK: facebook.com/diePosaune.de

TWITTER: [@diePosaune_](https://twitter.com/diePosaune_)

Die jährlichen Festtage Gottes

Römisches Jahr	Erster Tag des Heiligen Jahres	Passa	Die Tage der ungesäuerten Brote		Pfingsten	Posaumentag	Versöhnungstag	Laubhüttenfest	Der letzte große Tag
	1. Nisan (or Abib)	14. Nisan	15-21 Nisan		Sivan	1. Tishri	10. Tishri	15-21 Tishri	22. Tishri
2025	30. März	12. April	13-19 April		1. Juni	23. September	2. Oktober	7-13 Oktober	14. Oktober
2026	19. März	1. April	2-8 April		24. Mai	12. September	21. September	26. Sep. - 2 Okt.	3. Oktober
2027	8. April	21. April	22-28 April		13. Juni	2. Oktober	11. Oktober	16-22 Oktober	23. Oktober
2028	26. März	8. April	9-15 April		20. Mai	19. September	28. September	3-9 Oktober.	10. Oktober
2029	17. März	30. März	31. Mär-6. Apr.		20. Mai	10. September	19. September	24-30 Sept.	1. Oktober
2030	4. April	17. April	18-24 April		9. Juni	28. September	7. Oktober	12-18 Oktober	19. Oktober

Anmerkungen

Passa wird am Vorabend nach Sonnenuntergang begangen. Im Jahr 2026 wurde Passa beispielsweise am Abend des 31. März begangen werden.

Pfingsten (ein griechisches Wort, das „fünzigster“ bedeutet) wird ab dem Tag gezählt, an dem während der Tage der ungesäuerten Brote das Schwingopfer dargebracht wurde. Es fällt immer auf einen Sonntag im dritten Monat, dem Monat Sivan.



Sie können die Bibel verstehen!

OB SIE ES GLAUBEN ODER NICHT, DIE BIBEL WURDE für unsere heutige Generation geschrieben! Kein Buch ist so aktuell wie die Bibel. Sie erklärt die Ursachen der gegenwärtigen Weltlage, sie zeigt auf, was in den nächsten Jahren auf uns zukommen wird, und sie enthält Lösungen für alle Probleme, denen wir im Leben gegenüberstehen - von persönlichen und familiären Beziehungen bis hin zu Wirtschaft und Außenpolitik.

Doch ironischerweise ist dieses unglaubliche Buch das am wenigsten verstandene aller Bücher. Die meisten Menschen, die versuchen, es zu lesen, stellen fest, dass sie es einfach nicht verstehen können. Viele nehmen an, dass es irrelevant und veraltet für unser modernes Zeitalter ist.

Aber Sie können die Bibel verstehen!

Das Herbert W. Armstrong College hat Tausenden geholfen, sowohl die Bedeutung aktueller Ereignisse als auch den wahren Sinn des Lebens durch den Herbert W. Armstrong College Bibelfernlehrgang zu lernen. Über 100 000 Studenten aus der ganzen Welt haben sich für

Melden Sie sich für den Bibelfernlehrgang des Herbert W. Armstrong College an.



bcc.hwacollege.org



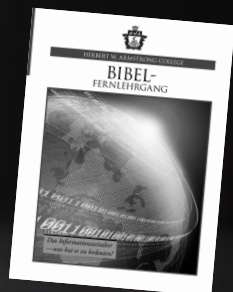
bfl@hwacollege.org



+49 (0) 1575 668 7723



**PKG | P.O. BOX 16945 | Henley-in-Arden,
B95 8BH3 | United Kingdom**



KEINE KOSTEN. KEIN FOLLOW-UP. KEINE VERPFLICHTUNG.

diesen einzigartigen, 36 Lektionen umfassenden Kurs zum Verständnis der Bibel eingeschrieben, der Sie durch ein systematisches Studium Ihrer eigenen Bibel führt. Die Bibel ist das einzige Lehrbuch.

Melden Sie sich online an und Sie erhalten automatisch die ersten vier Lektionen zusammen mit einem Test. Nach jedem bestandenen Test werden vier weitere Lektionen freigeschaltet. Wenn Sie die Lektionen lieber per Post erhalten möchten, rufen Sie uns an, um sie kostenlos zu erhalten.

Warum warten? Rufen Sie einfach an, besuchen Sie uns online oder schreiben Sie an die Adresse, die Ihnen am nächsten liegt, und bitten Sie darum, in den Herbert W. Armstrong College Biblefernlehrgang eingeschrieben zu werden.

Schließen Sie sich den über 100 000 Menschen an, die sich bereits in diesen kostenlosen Bibelkurs eingeschrieben haben, und beginnen Sie, Ihre eigene Bibel zum ersten Mal wirklich zu verstehen!

Last updated on March 18, 2026

GERMAN—Pagan Holidays—or God's Holy Days—Which?